

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Sibirischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Sibirien pro Quartal 1,60 Rbl., mit Postlohn 1,90 Rbl., bei allen Postämtern 2 Rbl.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, bei Anzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaarb in Sibirien.
Verantwortlicher Redacteur: George Spiger in Sibirien.

Nr. 215.

Sibirien, Mittwoch

14. September 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 12. Sept. Bei dem gestrigen Meisterschaftsfahren auf der Donau kollidierten mehrere Boote. Der Preissieger und Führer des Union-Bootes Albert Mettler stürzte in die hochgehenden Wogen. Derselbe wurde, da er sich an seinem Boote anklammerte, mittelst Rettungsbootes gerettet.

Budapest, 12. Sept. In Großwardin fanden gestern große Straßendemonstrationen statt, weil Koffuth nicht zum Ehrenbürger gewählt worden. Eine große Volksmenge, welcher eine schwarze Fahne vorangetragen wurde, durchzog die Straßen und begab sich schließlich vor das Haus des Bürgermeisters, um diesem eine Kapenmusik zu bringen.

Brüssel, 12. Sept. Im hiesigen värmischen Schauspielfestspielhaus explodierten die beiden Gasmesser. Allem Anschein nach liegt ein Verbrecher vor, doch ist kein Menschenleben zu beklagen. Der Materialschaden ist bedeutend. — Die Lütticher Arbeiterschaft protestiert gegen die den belgischen Grubenarbeitern angethane Gewalt und beschließt die Einschreibung aller Arbeiter, von welcher Nationalität sie auch seien, entgegenzunehmen.

Leus, 12. Sept. In der Grube Wingles ist ein neuer Ausbruch ausgebrochen. Von 475 Arbeitern wurden getötet.

Belgrad, 12. Sept. Die Staatspulvermühle bei Krupabaz ist in die Luft geflogen. Vier Personen wurden getötet.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Das Signal zum eigentlichen Beginn der Präsidentenwahlkampagne ist von dem Präsidenten Harrison gegeben worden. Er hat formell erklärt, daß er Candidat der republikanischen Partei für eine zweite Präsidentenwahlperiode sein wolle und hat gleichzeitig das republikanische Programm aufgestellt. Vorgehend, nämlich seit der Annahme der Mc. Kinley-Bill, konnte man ahnen, seit den Arbeiterrevolten in den verschiedensten Theilen der Union mußte man wissen, was das Selbstgeschick in der nunmehr eröffneten Präsidentenwahl sein würde. Herr Harrison hat es bereits bekräftigt und Herr Cleveland wird es als demokratischer Präsidentenwahlkandidat bald bekräftigen, daß der Polltax das Streitobjekt ist. Seit vielen Jahren hat es keinen so großen und prinzipiellen Gegensatz zwischen den beiden großen Parteien in der Union gegeben wie dieses Mal, ein Gegensatz jedoch, der mit Demokratie und Republikanismus nichts zu thun hat, überhaupt nicht politischer, sondern rein wirtschaftlicher Natur ist.

Präsident Harrison vertheidigt trotz Homestead den Schutz, ja den Prohibitivzoll. Er muß es thun, denn er ist das Werkzeug der Fabrikanten, welche durch den Schutz viele Millionen eingefakt und daran Geschmack gefunden haben und jetzt, nachdem sie durch den Schutz sich eine große Konkurrenz herangezogen haben, bei Wegfall der Zollmauer aller-

dings nicht ohne große Verluste weiter arbeiten können. Je weniger sie von dem Nutzen des Hochschutzes für die Allgemeinheit überzeugt sind, desto lauter und kühner müssen sie ihn preisen, nicht weil sonst das Land, sondern sie zu Grunde gehen oder wenigstens viel verlieren. Je lebhaftere Angriffe sie seitens der betrogenen Arbeiter und Konsumenten befürchten müssen, mit desto ehererer Stirn müssen sie durch Phrasen und Ziffern die Wähler zu verwirren trachten.

Präsident Harrison thut sich in seinem Schreiben darauf zu gut, daß der Handel Amerikas trotz der Mc. Kinley-Bill zugenommen, daß die Landwirthe hohe Preise erzielen und daß die Löhne hoch gehalten wurden. Wir Alle wissen, und die amerikanischen Wähler werden wohl noch darüber aufgeklärt werden, daß die hohen Preise der landwirtschaftlichen Produkte und die Zunahme des Handels zum großen Theil ihre Erklärung finden in der zufälligen allgemeinen Mißernte in den meisten europäischen Ländern, namentlich auch in Deutschland und Rußland. Eine zufällige Kalamität, welche einen Koloss wie Rußland bis in's Mark trifft, welche in Deutschland Theuerungspreise zur Folge hat, muß herhalten, den Mc. Kinley-Tarif zu rechtfertigen. Gewiß sind die Löhne durch den Tarif hoch gehalten bezw. sogar etwas, nämlich 1-1 1/2 Ct., gehoben worden. Aber was nützt dem Arbeiter die Erhöhung des Lohnes um 50 Pf. pro Woche, wenn er jeden einzigen Gegenstand, den er kauft, theurer bezahlen muß? Was die Konsumenten betrifft, die nicht durch den Schutz begünstigt werden, so haben sie natürlich nur mehr zu zahlen und gar kein Gegenkonto. Daß den Arbeitern mit dem hohen Zoll nicht gedient ist, das haben am besten ja die jüngsten Arbeiterkämpfe gelehrt, die so bedeutend waren, daß man sie Bürgerkriege nannte, und daß die Regierung so viel Truppen mobilisieren mußte, wie noch niemals seit dem großen Secessionskriege.

Für die Bedeutung des bevorstehenden Wahlkampfes bezeichnend ist, daß Blaine die Position seiner Partei und damit den Hochschutzzoll selbst für so gefährdet hält, daß er, der selbst um den Präsidentenposten sich hatte bewerben wollen und ein persönlicher Feind Harrisons ist — er ist aus diesen Gründen aus dem Cabinet ausgetreten — jetzt offen für Harrison eintritt. Für wie wichtig der Ausgang dieses Wahlkampfes angesehen wird und für wie günstig die Aussichten der Demokraten bei ordentlicher Theilnahme gehalten werden, geht daraus hervor, daß zum ersten Male die angesehensten Deutschen der Union, wie Paul Schurz, Steinway, Willard u. A. mit einem Aufruf an die deutschen Wähler hervorgetreten sind, daß sie ihre Stimmen zu Gunsten Clevelands in die Waagschale werfen möchten. Das Gewicht des deutschen Votums ist nicht zu unterschätzen, wie schon daraus ersichtlich, daß in New-York allein etwa 400,000 Deutsche wohnen.

Daß man in Europa dem Ausgange des Kampfes in den Ver. Staaten mit großer Spannung entgegensehen wird, ist begreiflich. Ist ja der anerkannte Hauptzweck der amerikanischen Hochschutzzollpolitik,

Europa zu schaden. Das würde bei den jetzt herrschenden Ansichten über Nächstenliebe bei den amerikanischen Wählern den Republikanern nicht sonderlich Abbruch thun, nur hat die republikanische Hochschutzzollpolitik Europa zwar geschadet, aber auch Amerika nicht nur nicht genützt, sondern es in vielen Beziehungen arg geschädigt. Europa darf darum hoffen, daß in Amerika in dem jetzigen Wahlkampf die Vernunft zum Siege gelangen wird.

Politische Tagesübersicht.

Sibirien, 12. Sept.

Die vielbesprochene, aber aus dem Dunkel der Gerüchte und Kombinationen noch nicht herausgetretene Militärvorlage steht überall schon im Vordergrund der wirtschaftlichen Erwägungen. Wir haben an dieser Stelle nicht zu untersuchen, ob die Vermehrung der Truppen politisch notwendig und taktisch ratsam ist. Aber darüber kann wohl keine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß eine hierdurch bedingte Vermehrung der Steuern um so enorme Ziffern, wie sie übereinstimmend von verschiedenen Zeitungen angegeben werden, gerade in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression eine Kraftanstrengung bedeuten würde, die dem deutschen Volk nur zur Abwendung einer dringenden, seine Existenz bedrohenden Gefahr zugemuthet werden darf. Und selbst dann wird man die neue Steuer nicht denen auferlegen dürfen, die ohnehin schon schwer um die Behauptung einer bescheidenen Lebenshaltung zu kämpfen haben, sondern ausschließlich den Wohlhabenden und solchen Produktionszweigen, deren Reingewinne das Durchschnittsmaß offenkundig um ein Erhebliches übersteigen. Immer aber wird eine nicht direkt produktive Ausgabe von 100 bis 150 Millionen Mk. im Jahre die deutsche Wirtschaftlichkeit schwer belasten, und schon die Aussicht darauf drückt die Hoffnung auf eine Besserung unserer Verhältnisse tief hinab.

So jammert die „Kreuzztg.“, jenes Blatt, das für den Militarismus noch stets eine Lanze zu brechen hatte. Uebrigens erklärt dieses Monstrum einer Militärvorlage täglich mehr Mißbilligung in fast der gesamten deutschen Presse, und die einzelnen Stimmen, welche alle „staatsverhaltenden Parteien“ zum Kampfe für die Vorlage herauszufufen, verhalten ungehört.

Schlankweg unmöglich werde die Annahme der Militärvorlage sein, so schreibt die kirchliche „Kölnische Volkszeitung“, wenn die jüngsten Zahlen auch nur einigermaßen richtig seien. Alsdann könne sich der Reichsschatzamtsekretär das Kopfzerbrechen über neue Steuern vollständig ersparen. „Woher die wilde Zahlenhege? Weiß die Militärverwaltung selbst noch nicht, wie theurer die Weibschachtelbesorgung werden wird, dann sollte und könnte sie auch verhindern, daß so tolle Zahlen in die Öffentlichkeit gelangen; denn auf die an der Ausarbeitung der Vorlage Theilnehmenden werden die Meldungen doch in letzter Linie zurückzuführen sein. Ist aber beabsichtigt, die Schreckenstunde dem deutschen Volk aus Schonung so nach und nach beizubringen, so müssen wir sagen: das Stückchen zieht nicht mehr;

es ist unter Bismarck zu oft gemacht worden. Man glaube nicht, daß man auf diese Weise das Land für die haarsträubenden Forderungen gewinnen kann. Uebrigens, je haarsträubender die Forderungen sind, um so lieber ist es uns schließlich, denn desto sicherer sind wir, daß aus der Sache nichts wird. . . . Der Kaiser hat erklärt, er würde, wenn der Reichstag nicht ganz besondere Gegenleistungen biete, eine kleinere, gut ausgebildete Armee einem großen Haufen vorziehen. Mit anderen Worten: Es geht auch so. Auf diesen Standpunkt des Kaisers kann sich auch der Reichstag in aller Gemüthsruhe zurückziehen. Der Reichstag hat sich für die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen. Aber doch nicht aus platonischem Interesse für diese Art der militärischen Ausbildung, sondern im Interesse der Erleichterung des Landes oder mindestens im persönlichen Interesse der von der Dienstpflicht Betroffenen. Nach den Mehrforderungen, die aber jetzt genannt werden, würde das Land ja vom Regen in die Traufe kommen. Einen solchen Preis sei das Zugeständniß der zweijährigen Dienstzeit gar nicht werth. Denn die volkswirtschaftliche Bedeutung der verkürzten Dienstzeit würde mehrfach aufgewogen durch die neuen Lasten und selbst für den einzelnen Dienstpflichtigen würde sich der Vortheil erheblich herabmindern, da er an den neuen Lasten mitzutragen hätte. Sollte es mit den jetzt genannten Zahlen keine Möglichkeit haben, so können wir uns nicht vorstellen, daß der Reichstag sich darauf einlassen sollte. Alles hat doch seine Grenzen, und nach dem ewigen Gerede von Sparsamkeit ist es endlich einmal an der Zeit, daß man auch wirklich spart.“

Auch dem militarfrommsten Nationalliberalen beginnt jetzt angesichts der neuen Militärforderungen die Geduld auszugehen. So macht die „Nhein. Westf. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß, während unablässig von der Volkvertretung gewaltige Opfer für das Heerwesen verlangt werden, nicht das Mindeste darüber verlautet, daß die Militärverwaltung den in Bezug auf die Heeresverwaltung geäußerten Wünschen des Reichstags in Betreff der zeitgemäßen Umgestaltung der Militärstrafprozedur nach bayrischem Muster und in Bezug auf zeitgemäße Wäbänderung der Anweisung für die Wachposten in den Straßen größerer Städte nachzukommen sich ansieht.

Eine unerhörte Verletzung des Völkerrechts haben sich die Machthaber in Venezuela zu Schulden kommen lassen. Ein Telegramm des „New-York Herald“ aus Panama besagt, nach Meldungen aus Venezuela beschied der Gouverneur von La Guayra auf Befehl des Diktators Mendosa eine große Anzahl Kaufleute nach seinem Amtssitz und erklärte ihnen, er werde sie gefangen halten, bis sie Lösegeld bezahlt haben würden. Unter den darauf gefangen genommenen Kaufleuten befanden sich der deutsche, holländische, schwedisch-norwegische, belgische, argentinische und costaricanische Consul und der nordamerikanische Vizeconsul. Der amerikanische Consul verlangte, unter Unterstützung des spanischen, eng-

Genilleton.

Herbstfäden.

Von J. Korus.

Diane de Neuztemp, die schöne Wittve auf Schloß Monrepos, hatte gestern ihren Geburtstag gefeiert, und das alte Schloß war voll von Gästen gewesen.

Sedene und brotarme Gewänder rauschten durch die weiten Lichterfüllen Säle und Gänge von Monrepos, die Chamagnepfropfen knallten, und der schäumende prickelnde Wein goß erhöhhtes Feuer in die Augen der schönen Frauen, — die ausgelassene, fast aufgeschürzte Dame Noloto führte das Scepter, die Devise: „après nous le déluge“ im Schilde.

Und heute lag das Schloß wieder still und ruhig da, als sei Alles nur der Traum einer Nacht gewesen; die eleganten Kavaliere mit ihren Damen hatten sich lachend und scherzend Alle am Vormittag entfernt, und Diane sah nun ganz allein in ihrem Boudoir am flackernden Kaminfeuer und träumte, träumte — woran die schöne Frau wohl denken mochte?

Ein feiner Duft von Puder, Heliotrop und weissen Blumen erfüllte das traute Gemach mit den schweren seidnen Draperien, den geschweiften, weißlackirten Sesseln und Tischen, den kostbaren Teppichen und all den hundertlei Vagatellen, welche einer eleganten Frau zum Leben unentbehrlich sind.

Mit silberhellem Klange schlug die Pendule auf dem Kaminsims fünf Uhr und weckte die Marquise aus ihrem Träumen, sie erhob sich langsam von dem Tabouret, auf welchem sie gesessen hatte, und trat an den Mittelisch, auf welchem in buntem Durcheinander noch all die Geschenke und Blumenbouquets ihrer Freunde und Verehrer lagen und standen.

„Schade um die schönen Blumen,“ sagte sie bedauernd, „sie sind alle, alle weck, — nur die feinen nicht!“ lachte sie glücklich vor sich hin und drückte ein Bouquet herrlicher La Franco-Rosen gegen ihr Gesicht. Diese mattgelben Kelche mit den rosa

Rändern liebte sie so sehr, er wußte es, ach wie theuer er ihr war, der schöne Marquis Octave de Forbellidres, wie sie ihn liebte, sie, die seit dem Tode ihres Gemahls auch nicht mit dem leisesten Gedanken mehr an einen Mann gedacht hatte, sie, welche gestern achtunddreißig Jahre alt geworden war und schon eine sechszehnjährige Tochter hatte! Aber war sie deshalb weniger schön als früher?

Sie trat vor den hohen venetianischen Spiegel und betrachtete sich prüfend: ihre Gestalt war üppiger geworden, ihr Gesicht voller, aber die großen, schwarzen Augen glänzten noch wie damals, und die rothen Lippen leuchteten noch immer verlockend ihr aus dem Glase entgegen; nur durch das reiche schwarze Haar zogen sich einzelne silberne Fäden hindurch, gement hatte sie, als sie die ersten entdeckte, und auch jetzt wieder grub sich eine kleine unmutige Falte zwischen die Brauen, als sie darauf hinah, aber dann lachte sie hell auf und nickte ihrem Spiegelbilde helle zu.

„Herbstfäden“, lachte sie, „die bringen oft erst Stimmung in die Landschaft, und wenn er mich wirklich liebt, was kümmern ihn dann die paar weißen Fäden! Und er liebt mich, es kann nicht anders sein, weshalb käme er sonst seit einem halben Jahr fast jeden Tag nach Monrepos; doch nicht für meine kleine Lucienne?! Haha, nein gewiß nicht; und gestern, als er von mir Abschied nahm, da jagte er: „Bis morgen denn, Marquise, da komme ich mir etwas holen! Ach, das große, unfaßbare Glück, er, der schöne, stolze Mann, mein für immer und ewig! mein!“ — aber ich höre Schritte,“ fuhr sie erregt auf und besaß gluth färkte ihre Wangen, „wenn er's wäre! doch nein, das ist nicht sein Gang.“

„Viconte de Morespan!“ meldete das hübsche, tolette Föschchen und ließ einen zierlichen alten Herrn eintreten, welcher sich mit vollendetem Grazie tänzelnden Schrittes auf Diane zubewegte.

„Selen Sie willkommen, Cousin!“ rief diese dem Eingetretenen entgegen, welcher galant die rothigen Fingerpitzen der schönen Frau küßte.

„Nur für einen kleinen Moment, Ma Belle, störe ich die Stille Ihres sanctuaire — danke, ich habe

keine Mühe zum Niederstigen, — ich komme nämlich, um Ihnen Lucienne zu entführen, welche meiner kleinen tranken Adrienne Gesellschaft leisten soll, während der Zeit, die ich in Fontainebleau bin. Darf ich auf Ihre gütige Zustimmung hoffen, chère cousine?“ Diane dachte einen Augenblick nach: Lucienne brachte viel Leben in das stille Schloß, es würde sehr einsam sein, ohne sie, — aber vielleicht war's doch besser so, wenn Octave kam und sich ihr erklärte, dann brauchte sie keinen Zeugen ihres Glücks —

„Es sei denn, Cousin,“ sagte sie lächelnd, „aber dann müssen wir Lucienne suchen gehen. Kommen Sie!“ und sie legte leicht ihre Hand auf den darbenden Arm des alten Herrn und schritt mit ihm gebotenen Arm des alten Herrn, die breiten Marmortreppen hinauf, welche in den Park führten, dessen vorderer Theil ganz in dem wunderbar verschönerkten Gemach der damaligen Zeit gehalten war, lange Hecken von Buchsbaum, der Taurus zu Sonnenschirmen und Pyramiden gezeichnet, hier und da ein abgezirkeltes Beet, in feiner Mitte irgend eine olympische Gottheit — doch ein lebendes Wesen war nirgends zu erblicken.

„Der Wildfang wird wohl drunten sein,“ meinte die Marquise, mit dem Fächer nach dem hintern Theil des Parkes zeigend, dessen natürliche Wildheit die Kunst noch nicht verstümmelt hatte.

Mächtige Eichen ragten mit ihren dichtbelaubten Kronen in den reinen Aether hinein und nahmen die Weiden in ihren Schatten auf, hier und dort war eine Bank angebracht, oder eine kühle Grotte, und zierliche Brückchen aus behauenen Baumstämmen führten hin und wieder über den sprudelnden kristallklaren Bach, welcher sich hinten in den Teich ergoß, dessen schimmernde Fläche durch die moosbewachsenen Stämme hindurchglänzte.

Auf einer dieser Brücken stand jetzt die Marquise mit ihrem Begleiter und spähte lachend auf den Teich hinaus, von woher sie lachende Stimmen zu vernehmen glaubte. Das Blätschern dringt deutlicher herüber, und plötzlich wird die schöne Frau leichenblau und klammert sich krampfhaft an das Geländer an, um nicht zu sinken. Der Viconte folgt bestürzt ihren starren Blicken und nun sieht auch er den Kahn und

das junge Paar, welches drinnen innig umschlungen sitzt und sich stillselig in die Augen schaut.

„Ei, sieh da“, kräht der Viconte, „ist das nicht Lucienne und der Marquis de Forbellidres? Mon Dieu, aus Kindern werden Leute und ich habe mich gewiß umsonst herbemüht.“

Da dürfen Sie nun wohl für den Trouffseau Sorge tragen, Diane, und dann wärst's nicht lange mehr, da wiegen Sie etwas Kleines auf den Armen, — haha, göttliche Idee, Diane als Großmutter!“ „Großmutter! Haha“, lacht die Marquise und trocken sich die nasen Augen mit dem Spitzengewebe, „haha, es ist zu komisch!“ Wenn's nicht so lachhaft wäre, möchte sie am liebsten meinen!

„Lassen Sie uns gehen, Cousin!“ bittet sie leise, „wir wollen die Weiden nicht stören, für die ist es ringsum, wie in ihren Herzen, sonniger lachender Frühling, aber für uns alte Leute wird es schon kühl draußen, nicht? Die Zeit der Rosen ist vorbei und — leben Sie nur, Viconte, da kommen sie schon durch die Luft gezogen, die feinen glänzenden Herbstfäden!“

— **Monsieur Grandin**, der französische Dauerläufer, hat trotz seines Entschlusses auch in der deutschen Reichshauptstadt sich einige Mahlzeiten recht schmecken lassen. Er ist dort Mittwoch Abend eingetroffen und am andern Morgen ist er welterschritt, nachdem er sich, wie er dies bisher nach jedem Nachtquartier gethan, von seinem Hotelwirth seinen Aufenthalt in einem mitgeführten Buche hat bescheinigen lassen. Zur Erreichung von Petersburg hat der Franzose seinem Programm nach nur noch siebzehn Tage übrig.

— **Auch das fromme Blatt, die katholische „Germania“**, unterliegt zuweilen der Gewalt des Teufels, wenn der Böse auch nur als Druckfehler auftritt bei ihr auftritt. Das Blatt schreibt nämlich: „Mögen also die Rüstklammer seien, was sie aus der „Nordd. Allg. Ztg.“ machen; wir unsererseits haben eine freche Position.“ Ein rührendes Selbstbekenntniß! Es soll natürlich „feste“ heißen.

— **Trinker-Standpunkt.** A: „Himmel, ist's mir schlecht von dem Wassertrinken!“ — B: „G'schlecht Dir ganz Recht! Wer faust auch's Wasser wie'n Wein!“

lischen und französischen Consuls, die Freilassung der Consuln. Als der Gouverneur zögerte, gingen die im Hafen befindlichen holländischen, französischen, spanischen und deutschen Kriegsschiffe unter Dampf; andererseits machten sich die venezianischen Truppen kampfbereit. Inzwischen forderte der Diktator Mendoga jedoch den Gouverneur auf telegraphischem Wege auf, die Gefangenen frei zu lassen. Nachdem letzteres geschehen war, erklärte der Gouverneur, die Interessen der Ausländer würden künftig respektirt werden.

Flandern.

Berlin, 12. Sept. Der Kaiser hatte vorgestern Abend eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi, welcher hierauf zur Abendtafel zugezogen wurde. Gestern Abend begab sich der Kaiser von Potsdam aus über Berlin und Frankfurt a. N. nach dem Manöverterrain bei Schmagorel. Die Ankunft des kaiserlichen Sonderzuges in Schmagorel erfolgte heute früh um 6 Uhr. Von Berlin aus hatten sich auch der Kriegsminister General der Infanterie v. Falkenhorn-Stachau, der Chef des Militär-Kabinetts General der Infanterie und Generaladjutant von Habnke und einige andere hohe Militärs der kaiserlichen Begleitung angeschlossen. Im Laufe des Vormittags wohnte der Kaiser den Manövern der 6. Division bei. Nach dem Schluß der Manöver gedachte der Kaiser nach dem Marmorpalast bei Potsdam zurückzukehren. Am Nachmittag wurde der Kaiser dort zurückverwartet.

Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm zur Vinderung des Elends in Hamburg eine namhafte Summe — man spricht von 30,000 Mark — aus seiner Privatschatulle angewiesen. Auch die Fürstin Bismarck überlieferte einen namhaften Betrag. Die Gräfin Waldsee übermies 2000 Mark. Weitere Spenden gehen aus allen Theilen des Reiches ein, auch die Deutschen in Chicago haben eine Sammlung eröffnet.

Anlässlich der Namensstagsfeier des Zaren fand gestern Mittag in der Kapelle des hiesigen russischen Botschafterpalais ein Festgottesdienst statt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die vom Reichskanzler vorgenommene Ernennung des Ober-Regierungs-Raths Frhr. v. Richtigosen zum Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe, beauftragt wirksamer Controlle der verseuchten Gegenden.

Wie nunmehr als feststehend erachtet werden kann, wird der preussische Landtag Mitte November, der Reichstag 14 Tage später eröffnet werden.

Die Wahl des neuen Oberbürgermeisters dürfte am 22. d. Mts. stattfinden und auf Bürgermeisterei Zelle beschränkt bleiben.

Die Stadt Genua überjandte dem Berliner Magistrat für dessen Glückwunschsdepesche eine telegraphische Dankagung.

Wie verlautet, wird die Conzessionserteilung an eine elektrische Hochbahn in Berlin an die Firma Siemens u. Halske unmittelbar nach Rückkehr des Kaisers vom Manöverterrain erwartet. Mit dem Bau der Bahn soll dann sofort begonnen werden.

Offiziell wird gemeldet, daß zur Deckung der Kosten der Militärvorlage nicht nur eine Erhöhung der Tabaksteuer und der Brausteuer, sondern auch der Reichssteuerabgaben geplant werde. Die Verhandlungen, die mit den Bundesregierungen eingeleitet sind, sollen sich besonders auch auf letzteren Gegenstand erstrecken.

Der Cultusminister Dr. Hoffe hat an die künftigen Regierungen folgende Verfügung erlassen: „Was zum Ablauf des Rechnungsjahres 1891—92 konnten die staatlichen Dienstalterszulagen den Volksschullehrern und Lehrerinnen nach der Bestimmung der hierzu ausgegebenen Mittel im Staatshaushalt und nach der bei ihrer Vereinstellung maßgebend gewesenen Absicht nur als jederzeit widerrufliche Zugabe gewährt werden. Durch den am 1. April in Kraft getretenen Staatshaushaltsetz ist eine Trennung des Fonds zu Dienstalterszulagen für Volksschullehrer und Lehrerinnen von dem Fonds zu sonstigen persönlichen Zulagen und Unterstützungen für Elementarlehrer herbeigeführt und für die Dienstalterszulagen der Vorbehalt des Widerrufs beseitigt. Die nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 28. Juni 1890 bereits bewilligten und noch zu bewilligenden Dienstalterszulagen sind daher vom 1. April 1892 ab den betreffenden Lehrern und Lehrerinnen vorbehaltlos für die Dauer des Verbleibens in der betreffenden Stelle zu gewähren. Von demselben Zeitpunkt ab stehen deshalb den Hinterbliebenen solcher Lehrer von diesen Alterszulagen die nämlichen Gnadencompenzen wie von den sonstigen vorbehaltlos gewährten Dienstentlohnungen der Lehrer (Lehrerinnen) nach Maßgabe der betreffenden allgemeinen Vorschriften zu.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Sept. Eine Veranlassung von 2000 Bauarbeitern beschloß die Entsendung einer Abordnung an den Kaiser, um demselben die Inangriffnahme der Wiener Verkehrsanlagen, angefaßt der jehigen Nothlage, nahe zu legen. — Wie verlautet, beabsichtigt die Betriebsgesellschaft der Drientbahn, bei Eintritt einer günstigeren Stimmung der europäischen Effectenmärkte, die bereits seit längerer Zeit in Vorbereitung befindlichen Transaktionen in Angriff zu nehmen.

Budapest, 12. Sept. Der Ministerrath wird am Donnerstag die noch unerledigten Theile des Voranschlags für 1893 feststellen. Die Meldungen über angeblich scharfe Auseinandersetzungen wegen kirchenpolitischen Fragen im letzten Ministerrath sind erubunden. In der betreffenden Sitzung wurde ausschließlich das Budget behandelt.

Frankreich. Paris, 12. Sept. Clemenceau soll in einem Schreiben an den Baron Vohrenheim sich gegen die Anschuldigung, als bekämpfe Clemenceau das franko-russische Bündnis, verteidigt haben. Clemenceau soll erklärt haben, daß er den Wunsch hege, die Kronstädter Vorgänge mögen segensreiche Folgen haben, indes bekämpfe er jede Uebertreibung. Die betreffende Anschuldigung war bekanntlich vom Marquis Morès ausgegangen. — Gelegentlich des Geburtsfestes des Zaren fand gestern in der russischen Kirche ein feierliches Teedeum statt, welchem zahlreiche Diplomaten beiwohnten. — Die Operationen der französischen Expedition in Dahomey sind überall siegreich. Die Hauptlinge Delame werden von ihren Anhängern verlassen und ergreifen die Flucht. In Abomey sind der Obel und der Bruder des Königs ebenfalls geflohen, nachdem der Aufstand gescheitert.

England. London, 12. Sept. Die unter dem Ministerium Salisbury unterlagte sozialistische Manifestation auf Trafalgar-Square wird am 13. November stattfinden, als Protestation gegen das frühere Verbot.

Rußland. Petersburg, 12. Sept. Der

Gouverneur Barranow von Mtschikowgorod verurtheilte den Sohn des Wirklichen Staatsraths Sookolew zu einmonatlicher Arreststrafe, weil derselbe in seiner Eigenschaft als Sanitätsbeamter im Krankenhaus ein Cholerafranken spiritistisch e Versuch vorgenommen hatte.

Warschau, 12. Sept. Die hier in den letzten Tagen ununterbrochen stattgefundenen zahlreichen Verhaftungen werden mit dem neuerdings hartnäckig auftretenden Gerücht von der Ankunft des Zaren in Verbindung gebracht.

Spanien. Madrid, 12. Sept. Die Generalarztgenossen haben gestern in ganz Spanien stattgefunden. Nach bisheriger Feststellung kann eine mildernde Mehrheit konstatiert werden.

Italien. Genua, 12. Sept. Der französische Admiral Rieuvier giebt am Dienstag an Bord des Kriegsschiffes „Formidable“ einen großartigen Ball. Das Königspaar hat die vom Admiral Rieuvier an sie ergangene Einladung zu diesem Ball angenommen. — Delegirte der demokratischen Gesellschaft aus Genua und Ligurien haben gestern Abend an Bord des „Formidable“ dem Admiral Rieuvier einen tricolornen Blumenstrauß überreicht.

Von der Cholera.

Berlin, 12. Sept. Der Gesundheitszustand in der Reichshauptstadt ist andauernd ein vortrefflicher; ein neuer Fall von asiatischer Cholera ist seit der Erkrankung der Frau Köppen im Paradenlazareth nicht konstatiert worden. Aus dem Krankenhaus Moabit wird berichtet: Bis heute Vormittag 11 Uhr sind keine Fälle von cholera asiatica mehr zu verzeichnen gewesen; in den letzten 24 Stunden sind 13 choleraverdächtige Personen in das oben erwähnte Krankenhaus eingeliefert worden. — Seit Erkrankung der Frau Köppen aus Brandenburg a. H. sind nunmehr 108 Stunden verfloßen, ohne daß ein neuer Erkrankungsfall an dieser Seuche eingetreten, obwohl die Sanitätscommission gerade aus diesem Fall heraus besondere Befürchtungen hegte, und so kann Berlin jetzt wieder als „seuchefrei“ bezeichnet werden. — Aus Spandau meldet man, daß die bakteriologische Untersuchung der Ausscheidungen des am 9. d. Mts. verstorbenen Schiffers Kemmler das Ergebnis brachte, daß der Verstorbenen der asiatischen Cholera zum Opfer gefallen ist. Heute ist auch der zweijährige Sohn desselben der Krankheit erlegen.

Hamburg, 12. Sept. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind hier 390 Cholera-Erkrankungen und 175 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 204 Erkrankungen und 110 Todesfälle, der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betragen gestern 146 Kranke und 74 Leichen.

Hamburg, 12. Sept. Dem Reichsgesundheitsamt wurde heute Morgen die amtlich richtiggestellte Cholera-Statistik übermittelt. Dieselbe ergab bis gestern um Mitternacht 13,238 Erkrankungen und 5805 Gestorbene. Der schlimmste Erkrankungstag mit 1100 war der 27. August, der schlimmste Sterbetag der 30. August mit 489 Gestorbenen. Bei einer Gesamtbevölkerung des Staatsgebietes Hamburg von 640,400 Personen ergibt dies für je 1000 Personen 20,7 Erkrankungen und 9,1 Todesfälle.

Lübeck, 12. Sept. Bei dem Medicinalamt sind bis heute keine neuen Cholerafälle gemeldet worden. Nachdem der letzte vor bereits nunmehr 8 Tagen zur Anzeigekategorie gelangt, gilt Lübeck für völlig seuchefrei.

Stettin, 12. Sept. Laut amtlicher Meldung sind die bereits am 9. d. Mts. verstorbenen Arbeiter Wagner und Begelow vom Wolffschen Holzbofe, wie die nunmehr beendete bakteriologische Untersuchung ergeben hat, an der asiatischen Cholera verstorben. Die am 10. d. Mts. verstorbenen Schifferfrau Klose ist ebenfalls der Cholera erlegen; das betreffende Schiff ist isolirt worden.

Kassel, 12. Sept. Von sieben bisher als choleraverdächtig ins Land-Krankenhaus transportirten Personen ist eine gestorben, doch nicht die Cholera, sondern der Typhus ist bei letzterer ärztlich festgestellt worden.

Wien, 11. Sept. Nach einem St. Petersburger Berichte der „Pol. Corr.“ ist daselbst die Cholera wieder in Zunahme begriffen, nachdem sie in den letzten Tagen bereits abgenommen hatte. Am 5. September betrug die Zahl der Erkrankungen 103, welche am 6. September auf 138 mit 34 Todesfällen stieg. Am 4. September belief sich in ganz Rußland die Zahl der Erkrankungen auf 4779 und jene der Todesfälle auf 2348.

Wien, 12. Sept. Die „Polit. Corresp.“ demotitirte kategorisch die Meldung auswärtiger Blätter, daß in Feldkirch (Vorarlberg) Choleraerkrankungen vorgekommen. Im gesammten österreichischen Staatsgebiet sei bis jetzt keine Erkrankung an asiatischer Cholera zu verzeichnen.

Bern, 12. Sept. Nach amtlicher Mittheilung ist der aus Norich gemeldete Erkrankungsfall nur Cholera nostras gewesen und die betreffende Person bereits in der Reconvalensenz.

Paris, 12. Sept. Gestern fanden 32 Choleraerkrankungen und 11 Todesfälle statt.

Das neue Gewerbesteuergesetz.

Es dürfte sehr viele unserer Leser, namentlich die Gewerbetreibenden, interessieren, das neue Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891, welches mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft tritt, in kurzen Umrissen kennen zu lernen. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erfolgt die Besteuerung der Betriebe in 4 Klassen und sind dieselben wie folgt gebildet:

Ertrag:	Worth des Anlage- und des Betriebskapitals:
kl. 1 50,000 M. od. mehr	1 Mill. oder mehr
kl. 2 20,000—50,000 M.	150,000—1 Mill. M.
kl. 3 4,000—20,000 M.	30,000—150,000 M.
kl. 4 1,500—4,000 M.	3,000—30,000 M.

Diejenigen Personen, welche aus dem Gewerbe einen geringeren Ertrag als 1500 M. erzielen oder bei denen das Anlage- und Betriebskapital weniger als 3000 M. beträgt, sind steuerfrei.

Für die Klasse 1 ist die Provinz Veranlagungsbezirk, für die Klasse 2 der Regierungsbezirk, für die Klassen 3 und 4 der Kreis, soweit nicht für jede Klasse mehrere Veranlagungsbezirke gebildet sind. Die Veranlagung erfolgt durch den für jeden Veranlagungsbezirk zu bildenden Steueraussschuß: Die Steueraussschüsse bestehen aus einem Commissar der Regierung als Vorsitzenden und den von den Steuerpflichtigen aus ihrer Mitte für drei Jahre gewählten Abgeordneten.

Die bei der Steuervertheilung zulässigen geringsten und höchsten Steuerhöfe betragen:

in Klasse 1	156 bis 480 M.
" 2	3 32 " 192 "
" 3	4 4 " 36 "

Mehrere Betriebe derselben Person werden als

ein steuerpflichtiges Gewerbe veranlagt. Ein Steuerpflichtiger z. B., welcher Pöberei und Schanewirtschaft betreibt, wird nach dem Gesammtvertrage aus beiden Gewerben eingekläßt und in eine der Klassen eingereiht. Es ist jedoch zu beachten, daß für den Betrieb der Gastwirtschaft, sowie des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus jährlich neben der Gewerbesteuer eine besondere Betriebssteuer zu entrichten ist. Dieselbe beträgt für jeden, welcher eines oder mehrere der bezeichneten Gewerbe allein oder in Verbindung mit anderen Gewerben betreibt, 1) wenn er von der Gewerbesteuer wegen eines hinter der Grenze der Steuerpflicht zurückbleibenden Ertrages und Anlage und Betriebskapitals befreit ist, 10 M.,

- 2) wenn er zur Gewerbesteuer veranlagt ist:
 - a. in Klasse 4 . . . 15 M.
 - b. in Klasse 3 . . . 25 "
 - c. in Klasse 2 . . . 50 "
 - d. in Klasse 1 . . . 100 "

Die An- resp. Abmeldungen der Gewerbe finden in derselben Weise wie früher statt, doch ist jeder Steuerpflichtige verpflichtet, auf Erfordern eine Erklärung darüber abzugeben, ob der jährliche Ertrag seines Gewerbetriebs 1500—4000 M., 7000—20,000 M. u. s. w., wie in der Aufforderung angegeben sein wird, beträgt.

Die Gewerbesteuer wird in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres erhoben und nur am Schluß des letzten in Zu- bzw. Abgang gestellt. Die frühere monatliche Inzu- bzw. Abgangstellung ist mithin fortgefallen.

Wer die gesetzliche Pflicht zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht erfüllt, verfällt in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe.

Nachrichten aus den Provinzen.

Marienburg, 12. Sept. (N. S.) Der Luxus-Pferdemarkt nahm heute seinen Anfang und schloß nach dem bisherigen Resultat die begabten Erwartungen noch übertreffen zu wollen. Das dem Markte zugeführte Pferdmaterial wird uns von Kennern als durchweg gut, zum Theil auch als vorzüglich bezeichnet und soll bekunden, daß die Verbeizung von Jahr zu Jahr in Westpreußen erfreuliche Fortschritte nimmt. War des Regens wegen heute in früher Morgenstunde der Besuch des Marktes auch nicht bedeutend, so änderte sich solches, als gegen 10 Uhr günstigeres Wetter eintrat, und herrschte nun auf dem Plage lebhaftes Treiben. Händler sind in größerer Anzahl eingetroffen und kaufen viele Pferde auf, für welche Preise von 1200—1500 M. gezahlt werden. Ein einziger Händler aus Dresden erstand schon bisher 15 Pferde. Die Commission der mit dem Pferdemarkt verbundenen Pferdelotterie begann gestern Nachmittag mit dem Ankauf der für die Gewinne bestimmten Pferde und legte heute ihre Arbeit fort. Zum Ankauf vorgeführt wurden der Commission gestern etwa 250 und heute 150 Pferde, von welchen 50 Stück bis heute Mittag gekauft wurden zu Preisen bis 1500 Mark. Den ersten Preis, 4 Fuchswallache, lieferten Gebr. Behrendt hiersebst, den 2. Preis, 4 Braune, Rubin und Pommeranz in Elbing und den 3. Preis, 2 Rapen, Zander in Bromberg. Die übrigen Pferde wurden zum weitaus größten Theil von Westpreußen angekauft. — Die Besichtigung des Herrn Negehr in Eichwalde, 45 Hektar groß, ist für 75,000 Mark an Herrn Bergmann in Schönberg verkauft worden. — Von einem tragischen Geschehnisse wurde am vergangenen Freitag ein etwa 16 Jahre alter Diensthilfe des Besitzers Schelle in Blumstein ereikt. Derselbe war mit dem Umfassen eines Fisches beschäftigt, wobei er die Zügel des Gespannes an dem Daumen der linken Hand befestigt hatte. Plötzlich wurden die beiden vor den Pflug gespannten Pferde scheu und liefen in rasendem Galopp querfeldein. Hierbei wurde der junge Mensch eine Strecke fortgeschleift, was zur Folge hatte, daß demselben der Daumen, woran die Leine befestigt war, buchstäblich von der Hand gerissen wurde. Auch mehrere Sehnen des linken Armes wurden total zerrissen. Der Debauernswirthe glaubte sich noch soviel Kraft zuzutrauen, den Weg zu Fuß nach dem hiesigen Krankenhaus zurückzulegen, was ihm aber nicht ganz gelang, denn an der Eisenbahnbrücke brach der Unglückliche in Folge des Blutverlustes erschöpft zusammen. Hier fanden ihn mitleidige Personen, die ihn nach dem Krankenhause brachten, wo er schwer darniederliegt.

Stuba, 12. Sept. Bei dem heftigen Winde und Wellenschlag, welcher am Sonntag hier herrschte, plakte, als ein beladenes Fuhrwerk auf der Stubaschen Fähre befördert wurde, plötzlich die Leine, und die Fähre wurde von der Strömung eine Strecke fortgetrieben, so daß sie bei dem Luplowschen Gasthause ans Land kam. Der Fährbesitzer war leider nicht zu Hause, ebenso waren andere Personen zur Hilfeleistung nicht gleich zur Stelle und erst nach geraumer Zeit fanden sich einige Personen, mit deren Hilfe dann die Fähre an den richtigen Ort geschafft, und das Fuhrwerk gelandet werden konnte.

Schritzbild, 11. Sept. Das Steinbild vom Klostergebäude erhält das Danziger Provinzialmuseum nun doch nicht. Der Magistrat verweigert die Herausgabe des Steines und die Stadtverordneten legen der Sache nicht solche Wichtigkeit bei, um deshalb die Entscheidung der Regierung anzurufen.

Ziegenhof, 12. Sept. (Z. W.) Die Monats-sitzung des hiesigen Lehrervereins war nur schwach besucht. Nach Eröffnung der Sitzung hielt der Vorsitzende Herr Wolter einen recht eingehenden Vortrag über „Arbeitsstunden der Schulkinder in den Schulzimmern.“ Nach lebhafter Debatte wurde dem Vortragenden der Dank des Vereins ausgesprochen. Der 2. Punkt der Tagesordnung „Wahl von Delegirten zur Provinzial-Lehrer-Verammlung in Elbing“ wurde, da die Versammlung inzwischen vertagt worden ist, von derselben abgesetzt. — In der nächsten Sitzung wird Herr Lehrer Strud-Mückenau einen Vortrag halten.

Strojanke, 12. Sept. Im Auftrage der Königl. Westpreussischen General-Landschafts-Direction zu Marienwerder ist für die Kreisstände des land-schaftlich Camminer Kreises ein Kreisstag auf den 6. October cr., Vormittags 11 Uhr, in Dander's Hotel hiersebst, anberaumt worden. Gegenstand der Berathung resp. Beschlusfassung wird sein: 1) Die Wahl eines Deputirten zum nächsten General-Landtage für den land-schaftlich Camminer Kreis und eines Stellvertreters für denselben; 2) Berathung über die dem nächsten General-Landtage vorzulegenden und von der Königl. General-Landschafts-Direction zu Marienwerder zusammengestellten Proposenda. — Am 23. September cr., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Königl. Prinzl. Rentamts-Bureau zu Flatow die zur höchsten Gutsherrlichkeit Flatow-Strojanke gehörenden

Seen: Borowno, Teufels-, Bielsk- und Gr. und Kl. Smolzk-See mit ca. 120 Hectar Fläche öffentlich meistbietend auf 18 Jahre verpachtet werden. Kauktion 500 Mark. — Unter dem Rindvieh des Gutsherrn Dobberstein in dem nahen Lebnick ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Kulm, 10. Sept. Die Wiederwahl der Rathsherrn Hirschberg, S. Citner, D. Peters und A. Schulz auf eine sechsjährige Amtsperiode ist bestätigt worden. Ebenso ist bestätigt worden die Wahl des Herrn Bürgermeisters Steinberg aus Detmold zum Bürgermeister unserer Stadt. Die Einführung des Gewählten in sein Amt wird am 3. October durch den Herrn Regierungs-Präsidenten bewirkt werden. Rathsherr Erdmann scheidet am 1. October aus seinem Amt und siedelt nach Breslau über. — Die Sanitäts-Commission hat gestern beschlossen, bei den städtischen Behörden zu beantragen, dem Institut der barmherzigen Schwestern 600 Mark Beihilfe zur sofortigen Anschaffung eines Desinfections-Apparats zu bewilligen und von dem Bau einer Cholera-Baracke für 24 Betten ganz abzusehen, da die St. Martinskapelle und Kleinkinderschule für Fischerei im Konnengarten zur Aufnahme von Cholerafranken beim Ausbruch der Krankheit hergerichtet werden sollen und weil, wenn die Cholera an Ausdehnung zunehmen sollte, auch ausreichende und für die kalte Jahreszeit brauchbare Räume, die in einer hölzernen und viel zu klein erbauten Baracke nicht gefunden werden können, beschafft werden müssen. Solche passenden Räume bieten nur die Elementarschulen und es ist dann in Aussicht genommen worden, die eine der beiden Schulen zu schließen und in ihr ein Choleralazareth zu errichten.

Strasburg, 11. Sept. Zur Wahl eines Abgeordneten und eines Stellvertreters, sowie zur Veranlassung der Vorlagen für den diesjährigen General-Landtag ist für den Michelauer Landschaftskreis unter dem Vorherrsche des Landschafts-Raths Herrn Weber-M. Gorcenica ein Kreisstag auf den 17. d. M. zu Strasburg angesetzt. — Heute beging der Kriegerverein nachträglich die Sedanfeier durch einen feierlichen Umzug durch die Stadt, Konzert und Tanz. Herr Hauptmann und Oberrevisor Bergmann hielt eine wichtige Ansprache, die zu fernerer Tapferkeit und Hingabe für Thron und Reich begeisterte und in dem Kaiserhoch gipfelte. — Die Liedertafel, welche vor Jahren und bevor der Raftengeist die geselligen Verbindungen spaltete, der hauptsächlichste Mittelpunkt der Geselligkeit war, veranstaltete im vorigen Monat für die Zuhörer genußreiche Sangesabende. Durch Einführung eines neuen zeitgemäßen Statuts erwartet der seit 1848 bestehende Verein wieder regere Theilnahme.

Aus dem Kreise Konitz, 11. Sept. (G.) Bei einer Hochzeit, welche neulich in D. gefeiert wurde, geschah es, daß beim Tanzen der Fußboden einbrach und 7 Mann der Gesellschaft in den Keller stürzten; doch erlitten sie nur geringe Verletzungen.

Br. Holland, 12. Sept. (D. V.) Der gestrige Nachmittagsgottesdienst als Festandacht für das dreihundertjährige Bestehen der St. Georgenkirche gestaltete sich zu einer sehr würdigen Feier. Herr Prediger Biedte führte in zündender Predigt die Vergangenheit der Kirche, ihre Entstehung und schweren Drangsale in Kriegsjahren vor das Auge, Herr Superintendent Krutzenberg sprach das Altargebet. Das kleine Gotteshaus macht im Innern jetzt einen lieblichen Eindruck.

Niesenburg, 11. Sept. Ein interessantes Schauspiel stieß den Bewohnern unserer Stadt am nächsten Donnerstag bevor. In 4 Extrazügen kommen nämlich am Donnerstag 2 Regimenter hier durch, welche hier alle bespelt werden. Die Uebung hat den Zweck, zu erfahren, in welcher Zeit und Weise die Besetzung von so vielen Mannschaften im Falle einer Mobil-machung vor sich gehen würde. Es ist zu diesem Zwecke in der Nähe des Bahnhofes eine besondere Röhre erbaut, die auch in Zukunft stehen bleibt. In der Röhre sind in einem Herde 8 Kesselneßel eingemauert. — Gestern wurde ein Unteroffizier von den hiesigen Kürassieren aus dem Manövergelände ins hiesige Lazareth gebracht, da er durch Sturz mit dem Pferde ein Bein gebrochen hat.

Königsberg, 12. Sept. (N. S. Z.) Ueber eine aufregende Scene auf dem Frischen Hoff, bei welcher eine Frau zur Lebensretterin ihres Mannes und Sohnes wurde, wird von Augenzeugern berichtet. Am Mittwoch befand sich der Fischereiwirth Franz Löyer aus Schalkungen mit seiner Frau und seinem 16jährigen Sohne auf dem Hoff, um seine Netze auszulegen. Es wehte ein ziemlich heftiger Wind, so daß den drei Personen die Arbeit sehr erschwert wurde. Bei dem zweiten Netze waren daher die beiden Männer genöthigt, um dasselbe gegen den Hoffgang zu bringen, das mitgeführte kleine Handboot zu bestiegen, und als sie sich nun über den Rand desselben beugten, schlug das Boot um, wobei beide Fischer in die Fluthen stürzten. Des Schwimmens nur wenig kundig, kämpften beide vergebens um ihre Rettung, und als nun die Frau die hohe Lebensgefahr der Jüngeren erkannte, legte sie schnell die Kleider ab, band sich eine am Kahn befestigte Leine um den Leib und stürzte sich ins Hoff. Als gute Schwimmerin hatte sie bald ihren Mann erreicht, gerade in dem Augenblick, als dieser unterzugehen im Begriff war. Sie erfaßte ihn und mit ihrer ganzen Kraft arbeitete die Frau sich, die Leine als Rettungsschiff benutzend, bis an den Kahn, so daß es dem Manne möglich war, an diesem emporzuklimmen. Unterdessen war die brave Frau zurück zu ihrem Sohne geschwommen, der sich nur noch mit seiner letzten Kraft über Wasser hielt, und es gelang derselben, auch diesen zu erreichen und mit ihm in gleicher Weise zurückzuschwimmen. Eben war der Kahn erreicht und das Rettungswerk vollbracht, als die Frau die Kräfte verließen und sie mit ihrem Kinde unterzukaufen begann. Inzwischen aber waren zwei Fischerböte, die in der Nähe beschäftigt waren, herbeigeeilt, deren Insassen nun Mutter und Sohn retteten.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

14. Sept.: Veränderlich, ziemlich warm, aufsteigende Winde, Sturmwarnung für die Nordsee.

15. Sept.: Wolfig, bedeckt, Regenfälle, windig, Temperatur wenig verändert, Sturmwarnung für die Küsten, frischweiser Gewitter.

16. Sept.: Wolfig, vielfach heiter, meist trocken, kühl, lebhaft windig.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 13. September.

Kirchenvisitation. In der Kirche zu Neufürch-Niederung findet heute, Dienstag, durch den Superintendenten Herrn Dr. Benz aus Elbing die diesjährige Kirchenvisitation statt.

Missionsspektakel. Der Feldmissions-Zweigverein zu Neufürch-Niederung beabsichtigt unter Bethätigung mehrerer Geistlichen der Umgegend am vergangenen Sonntag das Jahresfest in Wolfsdorf-Niederung zu begehen und es waren deshalb schon umfangreiche Vorbereitungen dazu getroffen worden. In der letzten Stunde jedoch wurde die Abhaltung des Festes aus sanitären Gründen von Seiten des Landraths-Amtes verboten.

Elbinger Deichverband. Zur Wahl eines stellvertretenden Deichbezirksvertreter für den 9. Wahlbezirk ist Termin auf den 26. September, Vormittags 11 Uhr, im Gemeindefaß angefahrt.

Provinzial-Lehrerverein. Die 11. Westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung fällt bekanntlich wegen der z. B. bestehenden Cholera-Gefahr aus. Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins zieht es jetzt in Erwägung, ob nicht eine Einberufung der Delegirtenversammlung des Westpreussischen Provinzial-Lehrervereins angängig sei, welche statutenmäßig alljährlich stattfindet hat. Der 1. Vorsitzende des Provinzial-Lehrervereins führt nun auf schriftlichem Wege durch Abstimmung der Vorstandsmitglieder einen diesbezüglichen Beschluß herbei. Die Delegirtenversammlung würde gegebenen Falles in Danzig stattfinden.

Wohltätigkeits-Concert. Das Mitleid für die nothleidenden Hamburger beginnt sich an unserm Orte auch bereits zu regen und eine praktische Gestalt anzunehmen. Der hiesige Gesangverein „Vierdehn“ hat die Absicht, in der nächsten Zeit ein Concert zu veranstalten, dessen Erträge zur Linderung der Noth in Hamburg verwendet werden sollen. Öffentlich gelangt dieses Vorhaben mit gutem Erfolge zur Ausführung.

Centralverein der westpreussischen Landwirthe. Seitens der Hauptverwaltung des Centralvereins westpr. Landwirthe zu Danzig waren die Mitglieder der am 18. Mai cr. gewählten Commission zur Feststellung der Bestimmungen für die Verwendung der Staatsbeihilfe zur Förderung der Rindviehzucht u. zu einer Sitzung für den 10. September cr. nach Dirschau einberufen. Es nahmen daran theil: die Herren Pferdewerkes-Bl. Rahmel, von Kries = Trankwitz, Deconomierath Wendland-Wesslen, Schoppener-Jonasdorf, Schwaan-Wittenfelde, und währte die Verhandlung der Vorlage bis Nachmittags 3 Uhr. Den Vorsitz führte Herr Deconomierath Dr. Demler-Danzig. Wie wir vernahmen, hat die Commission sich über die Bestimmungen geeinigt und wird der so vorbereitete Verwendungsplan nunmehr dem Verwaltungsrathe des Centralvereins in seiner November-Sitzung zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Schichau'sche Schiffswerft. Am Sonnabend wurde der Vordersteven zum neuen Kreuzer J. auf der Danziger Schichau'schen Werft gerichtet. Derselbe ist aus Hart-Brönze-Guß und wiegt jetzt im bearbeiteten Zustande 7101 Kilogr. Das Zuspäffen der Seitenteile und die sonstige Bearbeitung des Stevens (mittels Meißel, Felle und zuletzt für die größeren Flächen unter der Hobelmaschine) hat den Zeitraum von über drei Monaten beansprucht.

Maßnahmen gegen die Cholera. Der Regierungs-Präsident zu Danzig hat soeben zwei Verordnungen in Betreff der Choleraerkrankung erlassen. Durch die eine wird die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Haden und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter- und Weichkäse aus dem hiesigen Staatsgebiet verboten. Ausgeschlossen von dem Verbot bleiben Wäsche und Kleider der Reisenden, welche nur der Desinfection unterliegen. — Eine zweite Verordnung bestimmt: Jede Person, welche aus Ausland, Hamburg oder einem anderen Orte, in welchem die Cholera epidemisch herrscht, eine Postpaket- oder andere Paket-Sendung erhält, ist verpflichtet, der Ortspolizeibehörde den Empfang der Sendung unverzüglich, spätestens aber innerhalb 12 Stunden nach Empfang derselben, anzuzeigen. Die Öffnung der bezeichneten Pakete darf nur nach erstatteter Anzeige, und zwar nur in Gegenwart eines Beamten der Ortspolizeibehörde erfolgen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß die in den Abtheilen 1. und 2. Wagenklasse etwa befindlichen losen Fußteppiche während der Dauer der Cholera-Epidemie aus denselben entfernt und die Winterdecken erst nach Erlöschen der Epidemie eingelegt werden.

Zur Abwehr der Cholera ist den Arbeitern, welche an den Deichen und Bühnen derogat beschäftigt werden, von der Strombauverwaltung unter Androhung sofortiger Entlassung von der Arbeit verboten worden, Rogatwasser in unangefochtem Zustande zu trinken; desgleichen hat die genannte Behörde sämtlichen Stromwebern Weibkleidern, Worpplumtropsen, Pfefferminz- und Kamillenthees, zur ersten Anwendung bei jeder choleraverdächtigen Krankheitserscheinung unter den Arbeitern eingehändigt.

In eine eigenthümliche Lage werden durch die Maßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera die polnischen Flößer veretzt. Bekanntlich werden an der Krassobolschleuse die Strohhütten dieser Flößer, in welchen sie sonst die Nacht zubringen, sofort bei der Ankunft des Flößes verbrannt. So gerechtfertigt diese Maßnahme nun auch ist, so kann man doch vom humanen Standpunkte aus nicht billigen, daß deshalb die Flößer die jetzt schon rauhen Nächte unter freiem Himmel zubringen müssen. Wie man uns mittheilt, haben in der vergangenen Nacht dreißig erst gestern Abend hier eingetroffene Flößer im Freien kampiren müssen. Man wird sich nicht der Pflicht entziehen können, diesen Leuten in solchen Fällen ein entsprechendes Nachquartier anzuweisen, wie das auch in Danzig z. B. der Fall ist.

Wegen der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche hat der Herr Regierungspräsident zu Danzig verordnet, daß im diesseitigen Regierungsbezirk das zum Transport von Vieh benutzte Fuhrwerk, um eine Uebertragung des Ansteckungsstoffes zu verhindern, nach jedesmaligem Gebrauch gründlich gereinigt und desinfiziert werde. Zu diesem Zweck werden auf Grund des § 328 des Strafrechtbuchs mit einer Gefängnißstrafe bis zu 1 Jahr bestraft, die Quereinnahme einer Geldstrafe ist ausgeschlossen.

Desinfection. Die Schulvorstände des hiesigen Kreises sind angewiesen worden, für eine gründliche Desinfection der Schulgebäude, insbesondere der Aborte zu sorgen.

Von der Weichsel. Von der oberen Weichsel meldet man gestern, daß daselbst 2 Fuß Wachsamer

eingetreten sei. Bei Thorn war der Wasserstand 0,55 Meter unter Null. Die Schiffsahrt hat wegen des niedrigen Wasserstandes vorläufig eingestellt werden müssen.

Der neue Baum vor dem israelitischen Kirchhofe nähert sich seiner Vollendung. Die massiven Kunststeinspeller schmückt ein solider Kuppelaufsatz. Zwischen den Pfeilern zieht sich das schmiedeeiserne, der Stärke der Pfeiler angemessene Gitter hin. Gegenwärtig wird an dem Aufsatze zum Thorwege und Eingang gearbeitet.

Polizeibericht. Aus dem unverschlossenen Zimmer eines in der Langen Hinterstraße wohnhaften Klempnermeisters wurde gestern Vormittag ein Blechschloß mit 130 Mk. gestohlen. Die leere Wäsche und ein Zehnmarkstück fand man später in der Küche unter dem Feuerherd vor. Der Diebstahl kann nur von einer dort sehr bekannten Person ausgeführt sein. — Ferner wurde eine in der Heiligengeiststraße wohnhafte Gastwirthin fortgesetzt an Wäsche und Goldsachen bestohlen. Wie es sich heute herausstellte, sind diese Diebstähle von dem Dienstmädchen der Bestohlenen ausgeführt.

Vermischtes.

Zwei Wunderthäterinnen. Ein fast ungläublicher Fall von Uberglauben bildete den Untergrund einer Verhandlung vor dem Landgericht in Augsburg. Die Müllerin Franziska Pfänder, in Großkillingen war durch Wahrsage in den Glauben veretzt worden, daß in ihrem Stadel ein großer Schatz verborgen liege, der aber erst nach dem Tode des Müllers zu heben sei. Diesen Umstand machte sich die Tagelöhnerin Steingruber zu Nuze. Als der Müller im Jahre 1888 gestorben, erschien sie bei der Pfänder und theilte ihr mit, eine verschleierte Frau sei ihr am Kreuzweg erschienen und habe ihr versichert, nun sei es Zeit, den Schatz zu heben. Zugleich erzählte sie der erzkenten Müllerin, sie könne eine Frau, welche die nötige „Zauberkraft“ besitze. Diese Wunderthäterin, die Tagelöhnerin Emeter, brachte sie das nächste Mal gleich mit. Beide wurden zu festlichem Mahle geladen. Die Emeter erzählte, der Erzbischof von München habe ihr alle Vollmachten erteilt, und mehrere fromme Patres seien mit ihr im Bunde, den bösen Geist, der den Schatz — 3 Millionen — bewache, auszutreiben. Natürlich bedürfte es zu diesem Zwecke verschiedene Opferungen und Beschwörungen, die alle Geld kosteten. Zimmer wieder erschien die heilige Frau zu ihrem viel versprechenden Werke, das zwar leider nicht merktlich vom Fleck kam, aber stets hunderte von Reichsmark kostete. Selbst Mitternachts stellte sie sich plötzlich ein; und ihr dann doppelt unheimliches Thun bedingte natürlich auch eine doppelte Tage. Für solch' nächtlichen Besuch nahm sie 500 Mk.! Bis in den Herbst 1891 dauerte die Beschwörung. Schließlich hatte die Pfänder in ihrem ungläubigen Wahne all' ihr Geld gegeben; da ließ sie sich noch bestimmen, ihre Werthpachen zu verlegen, schließlich ihr Anwesen zu verkaufen und für die endgiltige Hebung des Schatzes — 3000 Mk. herzugeben. Im ganzen ist sie 7000 Mark los geworden. Am jeden Verrath zu verhindern, war ihr angedroht worden, sowie sie ein Wort über die Beschwörung fallen lasse, würde sie verzaubert. So schweigend das arme, dumme Weib. Erst als sie völlig ausgeraubt nach Augsburg übersiedelte, kam der Schwindel ans Tageslicht. Das Gericht nahm sich der Sache an. In der Verhandlung sagte die Betrogene sehr naiv, „all das heilige Zeug habe sie bestimmt.“ Von den beiden „Wunderthäterinnen“ wurde nach der „Frankf. Ztg.“ die eine zu 4 Jahren Zuchthaus und 1500 Mk. Geldstrafe, die andere zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Zu einem hartnäckigen Kampfe zwischen der Feuerwehr und einem Wahnsinnigen ist es in Rom zu nicht geringer Belustigung der zusammengeströmten Menge auf der Straße San Vincenzo gekommen. In einem dortigen Hause hatte sich der Professor Lubansky, ein wegen seines excentrischen Wesens bekannter Russe, eingemietet. Diese Excentricität hatte wohl schon in der letzten Zeit eine an Wahnsinn grenzende Form angenommen, denn er verlangte von seiner Wirthin, daß auf sein Klingeln jedes Mal ihr Sohn erscheinen solle, der mit dem Hut auf dem Kopfe und, militärisch salutirend, ihn nach seinen Befehlen zu fragen hätte. Am Mittwoch war der junge Mensch dieser Farce endlich überdrüssig geworden und war auf das Schellen nicht erschienen. Das hatte den excentrischen Russen in einen solchen Zorn gebracht, daß er seinen Revolver auf die Wirthin und andere Hausbewohner abdrückte, glücklicherweise ohne jemand zu treffen. Als die Polizei erschien, hatte der Professor in seinem Zimmer sich barricadirt und drohte, jeden Eindringling über den Hausen zu schießen. Der Polizeispektor wollte das Leben seiner Leute dem wahnsinnigen Ausländer nicht preisgeben, und so beschloß man, die Hilfe der Compagnie in Anspruch zu nehmen. Sehr entspann sich zwischen diesen und Lubansky ein regelrechter Kampf, er gab Feuer und sie Wasser, und wie ersteres dem Besten gegenüber immer den kürzeren zieht, so auch hier. Der Russe ergab sich endlich und wurde in die Heilanstalt gebracht, in der man das Werk der Compagnie fortsetzen dürfte.

Italienisches Räuberwesen. Die italienische Polizei hat in den letzten Tagen sehr zahlreiche Verhaftungen von Briganten vorgenommen, ohne daß es ihr jedoch gelungen ist, die eigentlichen Urheber der zahlreichen Räubertaten, von denen seit einigen Monaten Sizilien heimgeheftet wird, dingfest zu machen, denn die Raubansätze und die Verschleppungen reicher Personen dauern trotz aller polizeilichen Maßregeln fort. So drang noch am Sonnabend eine Räuberbande in das Landhaus der Signora Platania, fesselte die Dienerschaft und bemächtigte sich alles Geldes und aller Werthpachen, die in dem Landhause vorhanden waren. Schauplatz dieses frechen Ueberfalles, der am hellen Tage ausgeführt wurde, war die Gemeinde Biagrande bei Catania. Signora Platania erleidet durch den Raub einen Schaden von 200,000 Lire. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses neueste Brigantenstückchen von derselben Bande ausgeführt wurde, die vor 14 Tagen den Baron Epitaleri und die Baronin Glancio überfielen. Die Verhaftung der Polizei, daß sie von den 9 Räubern, die an diesem letzteren Ueberfalle theilhaftig waren, mindestens vier hinter Schloß und Riegel haben, scheint demnach auf Täuschung zu beruhen. Einen wirklichen und anerkannterwerblichen Erfolg haben dagegen, nach der „Magdeburger Zeitung“, die Carabinieri in der Befreiung des Gutsbesizers Sangiorgio davongetragen. Dieser Herr war Mitte August nahe bei seinem Landgute zu Castellamare in der Provinz Trapani von Briganten überfallen und in's Gebirge geflüchelt worden. Die Räuber verlangten 24,000 Lire Lösegeld, die Familie Sangiorgio sandte ihnen aber nur

5000 Lire und der unglückliche Gutsbesizer blieb gefangen. Die Familie Sangiorgio konnte den Räubern den Rest des Lösegeldes nicht einhändigen, da diese, um den Carabinieri zu entgehen, ihre Schlupfwinkel beständig wechselten mußten. Am Freitag Abend erhielt der Präfect Zanelli von Trapani ein anonymes Schreiben, in dem mitgetheilt wurde, daß Signor Sangiorgio in einer Berghütte auf dem Monte Cosano, zwischen Trapani und Castellamare, gefangen gehalten werde. Während der Nacht begab sich eine Abtheilung verdächtigster Polizisten nach dem bezeichneten Punkt. Sie langten am Sonnabend früh 7 Uhr an der Berghütte an, erbrachen die Thür und fanden in der Hütte den unglücklichen Sangiorgio, an Händen und Füßen gefesselt, und neben ihm einen bis an die Zähne bewaffneten Kerl, der den Gefangenen bewachte. Der Räuber war von dem unermüdeten Eintreffen der Polizei so überrascht, daß er sich widerstandslos fesseln ließ. Man erkannte in ihm einen entflohenen Zuchthäusler, Namens Giuseppe Darboue. Signor Sangiorgio wurde im Triumph nach Trapani geleitet und begab sich am Nachmittage nach Castellamare, wo man den besetzten Mitbürger mit Ehrenportien, Bällen und mehreren Ansprachen empfing.

Mexikanische Räuber. Aus Durango (Mexiko) wird dem Neuter'schen Bureau unter dem 9. Septbr. gemeldet: Der Agent der hiesigen Staatsbank wollte 10,000 Doll. Gold nach Mazatlan befördern. Er hatte eine Bedeckung von 5 Mann bei sich. Als sich der Zug mitten in den Pässen der wilden Sierra Madre befand, wurde er aus einem Hinterhalt von einer Räuberbande angegriffen. Bei der ersten Salve, welche die Räuber abfeuerten, fielen 3 Mann todt zu Boden. Obgleich die Uebrigen noch Widerstand zu leisten versuchten, wurden sie doch bald übermächtig. Nur einem Mann von der Bedeckung gelang die Flucht und dieser brachte die Nachricht von dem Raubzug nach Durango. Das Militär setzt jetzt den Briganten nach.

Bedeutende Ruhestörungen haben am 8. September in Teheran stattgefunden. Der Rüssel stürzte das Gefängniß und befreite die Gefangenen. Ein Gefängnißwärter wurde getödtet, als er den Aufrührern Widerstand entgegenzusetzen suchte.

Special-Depeschen

der „**Altpreussischen Zeitung**“. Berlin, 13. September. Die Kaiserin wurde heute Morgen 3½ Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden.

Berlin, 13. Sept. Hier sind Sammlungen zum Besten der Hamburger Nothleidenden eröffnet.

Wien, 13. September. Erzherzog Franz Ferdinand tritt heute seine 11 monatliche Reise um die Welt an.

Unweit Brodi stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Der Heizer und der Zugführer sind todt, viele Reisende schwer verletzt.

Petersburg, 13. Sept. Der Minister des Innern erläßt erneute Befehle bezüglich strenger Handhabung der Ausweisung der Juden.

New-York, 13. Sept. Die Bevölkerung von Cincinnati verbrannte 4 Waggonladungen Baumwolle, die aus Hamburg dorthin gelangten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 13. September, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom 12.9.	13.9.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . .	96,40 97,25
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . .	97,30 97,00
Desterreichische Goldrente	98,20 98,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,60 95,30
Russische Banknoten	206,00 206,10
Desterreichische Banknoten	170,20 170,40
Deutsche Reichsanleihe	107,25 107,10
4 pCt. preussische Conpols	107,00 106,90
4 pCt. Rumänier	82,00 82,00
Warrens-Mant. Stamm-Prioritäten	104,40 104,00

Produkten-Börse.

12.9.	13.9.
Weizen Sept.-Oct.	153,00 153,00
Oct.-Nov.	154,00 154,00
Roggen: fest.	
Sept.-Oct.	146,20 147,00
Oct.-Nov.	146,00 146,70
Petroleum loco	22,40 22,40
Rüböl Sept.-Oct.	49,00 49,30
April-Mai	49,50 49,70
Spiritus 70er Sept.-Oct.	35,40 35,10

Königsberg, 13. Septbr. — Uhr — Min. Mittags. (Von Portarius und Grothe, (Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Loco contingentirt 58,00 A Brief. Loco nicht contingentirt 37,00 " "

Danzig, 12. September. Getreidebörse.

Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unbr.	A
Umjag: 400 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	157—160
hellbunt	152—156
Transit hochbunt und weiß	138
hellbunt	134
Termin zum freien Verkehr Sept.-Oct.	157—158
Transit	129,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . .	155
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): fest.	
inländischer	132—133
russisch-polnischer zum Transit	111—112
Termin Sept.-Oct.	133—134
Transit	110—111
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . .	132
Gerste: inländische, große, 112/118 Pfd. . .	114—140
inländische, kleine, 106/112 Pfd.	115
Hafser, inländischer	129
Erbisen, inländische	150
Rübjen, inländische	105—125
Rohzucker, inl., Rendement 88%, geschäfts.	208

Viehmarkt.

Berlin, 12. Septbr. (Amtl. Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 3963 Rinder, 11,089 Schweine, 2157 Küber und 15,467 Hammel. — In Rindern flanes Geschäft, es bleibt großer Ueberbestand. Man zahlte für 1. Qual. 56—60, 2. Qual. 52—57, 3. Qual. 48—56, 4. Qual. 36—40 A u. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Der Markt verlief langsam, wurde aber geräumt. Wir notiren für 1. Qualität 59, 2. Qualität 57—58, 3. Qualität 53—56, 4. Qualität 50—51 A für 100 Pfd. leb. mit 54—60 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. 1. Qual. brachte 56—61, 2. Qual. 48—53, 3. Qual. 40—45 A pro Pfd. Fleischgewicht. — Der

Markt für Schlachthammel zeigte schleppende Tendenz und wurde nicht geräumt. 1. Qualität brachte 42—54, 2. Qual. 32—38 A pro Pfd. Fleischgewicht.

Spiritusmarkt.

Danzig, 12. Septbr. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 57,25 Br., — Gd., loco nicht contingentirt 37,25 Br., — Gd.
Stettin, 12. Septbr. Loco ohne Faß mit 50 A Konjumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konjumsteuer 36,50, pro Sept. 34,40, pro Sept.-Oct. 34,40.

Königsberger Producten-Börse.

	10. Septbr.	12. Septbr.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	150,00	150,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	131,00	131,00	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	110,00	110,00	do.
Hafser, feiner	132,00	132,00	do.
Erbisen, weiße Koch-	143,00	143,00	do.
Rübjen	—	—	—

Zuckerbericht.

Magdeburg, 12. Septbr. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement —, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement —, Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement —, Rußig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50, Meiß I mit Faß 27,00. Stetig.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. September, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christianlund	752	SSW	bedekt	9
Kopenhagen	759	WSW	Regen	12
Stockholm	756	WSW	bedekt	11
Saparanda	755	S	bedekt	10
Petersburg	757	SSO	bedekt	12
Moskau	766	SSW	wolkenlos	5
Cherbourg	—	—	—	—
Sylt	761	WSW	halb bed.	14
Hamburg	763	WSW	bedekt	15
Swinemünde	761	WSW	bedekt	15
Neufahrwass.	760	WSW	Regen	13
Memel	759	—	Regen	14
Paris	769	S	wolfig	15
Karlsruhe	769	SW	bedekt	16
München	771	SW	halb bed.	12
Berlin	764	W	wolfig	17
Wien	769	SW	bedekt	14
Breslau	766	SW	bedekt	15
Mizza	766	D	wolkenlos	19
Triest	766	DNW	Regen	18

Ueberzicht der Witterung.

In Deutschland wehen bei trüber Witterung meist schwache südwestliche und westliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur fast überall gestiegen ist, so daß dieselbe durchschnittlich etwas über dem Mittelwerthe liegt. Im nordwestlichen Deutschland ist vielfach Regen gefallen in erheblicher Menge, 21 Mm. zu Hannover. An der ostdeutschen Küste fanden stellenweise Gewitter statt.

Deutsche Seewarte.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak von W. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. fco. 8 Mk.** mit stets gleichem Behagen.

Elbinger Standesamt.

Vom 13. September 1892.
Geburten: Arb. Wilh. Blietschau 1 L. — Fabrikarbeiter Gustav Dolzeit 1 S. — Klempnermeister Friedrich Lörke 1 L. — Hausdiener Carl Schwenzfeger 1 S. — Arbeiter Christof Haaf 1 S. — Arb. Friedrich Lettau 1 L. — Arb. Gottfried Mohr 1 S. — Fabrikarbeiter August Robert 1 S.
Aufgebote: Former Carl Koberzig-Elbing mit Christine Bester-Pangritz Colonie.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 27 und 66 Nr. 4 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 (R.-G.-Bl. S. 153) und § 1 der Bundesraths-Instruction vom 12./24. Februar 1881 (Centraltbl. Nr. 8 S. 36) wird hierdurch für den Regierungs-Bezirk Danzig angeordnet: In Rücksicht auf die weite Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im diesseitigen Regierungs-Bezirk und zur Verhinderung einer Uebertragung des Ansteckungsstoffes in bisher noch seuchenfreie Ortschaften muß bis auf Weiteres alles geverbsmäßig zum Transport von Vieh (Wiederläufer und Schweine) benutzte Fuhrwerk einer gründlichen Reinigung und Desinfection nach **jedesmaligem Gebrauch** unterworfen werden.

Danzig, den 30. August 1892.
Der Regierungs-Präsident.
gez. v. Holwede.

Cholera-
Leibbinden, à M. 3,50 (sicherster Schutz),
Gummi-Bettstoffe, Mr. 2,00,
Gummi-Luftkissen, à 4,50,
Gummi-Wasserkissen, à 18,00,
Gummi-Strümpfe u. -Binden, à 3,00,
Gummi-Eisbeutel- u. -Gebläse, à 1,00,
Irrigatorien, complet, à 2,00,
Soxhlet - Apparate, zur Kinderernähr., compl. M. 6,50, sowie alle chirurgischen Artikel empfiehlt billigst
Erich Müller,
Specialgesch. f. Gummiwaaren.

(Eine Bewohnerin, alte Dame oder Fräulein, v. gew. 1 Nähmasch. u. m. a. zu verkaufen Petstr. 5.)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Elbings und der Provinz erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, dass wir mit dem 1. October cr. **Fischerstrasse Nr. 20** unter der Firma

Saage & Riekeles

ein Geschäft in

Technischen Artikeln und chirurgischen Gummiwaaren

eröffnen. Mit der Zusicherung promptester und reellster Bedienung verbinden wir zugleich die Bitte, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichnen

hochachtungsvoll

Saage & Riekeles.

Sehr schöne Schwämme und Fensterleder empfiehlt in großer Auswahl billigt Bernh. Janzen.

Bürger-Ressource.
Donnerstag, den 15. Septbr. cr.:
Concert u. Kinderfest.
Anfang 4 1/2 Uhr Nachm.
Der Vorstand.

Der Landwirthschaftl. Verein Elbing B
versammelt sich **Freitag, d. 16. September cr., Nachmittags 4 1/2 Uhr,** im Gasthause des Herrn **Thiessen-Schillingbrücke.**

- Tagesordnung:**
- 1) Vortrag des Herrn Dr. med. **Dietrich** über rationale Schutzmaßregeln gegen die Cholera.
 - 2) Ueber Föhrung der Zuchtbullen; Versicherung der Schweine gegen Seuchen und Prämierung bäuerlicher Wirthschaften.
 - 3) Anmeldung auf von der Hauptverwaltung des Centralvereins geschenkte Obstbäumchen für kleinere Besitzer bis zur Grundsteuer von 120 Mark.
 - 4) Anstellung von eingegangenen Proben von Saatroggen und Saatzweigen.

Der Vorstand.
Schwaan-Wittenfelde.

Der Landwirthschaftl. Verein Elbing C
versammelt sich **Montag, d. 19. September cr., Nachmittags 4 Uhr,** im Gasthause des Herrn **Kuhn-Trumz.**

- Tagesordnung:**
- 1) Ueber eine Föhrung der Zuchtbullen.
 - 2) Versicherung der Schweine gegen Seuchen und Prämierung bäuerlicher Wirthschaften.
 - 3) Prämierung bäuerlicher Wirthschaften.
 - 4) Vertheilung von geschenkten Obstbäumchen.

Der Vorstand.
Schwaan-Wittenfelde.

Bekanntmachung.

Zur Wahl eines stellvertretenden Deichbezirks-Vertreters für den IX. Wahlbezirk des Elbinger Deichverbandes ist Termin auf

Montag, d. 26. Sept. cr., Vorm. 11 Uhr, im **Gewerbehaufe hier selbst** anberaunt.
Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 19. August d. J. werden die nach den aufgestellten Wählerlisten wahlberechtigten Deichgenossen, d. h. Diejenigen, deren Grundstücke mit 300 Mark Heinertrag bzw. Nutzungswert und darüber beitragspflichtig sind, hierdurch eingeladen.
Elbing, den 9. September 1892.

Der Magistrat.

Landespolizeiliche Anordnung.

§ 1.
Die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hähern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichtafel aus dem Hamburgischen Staatsgebiet ist verboten.

Ausgeschlossen von dem Verbot bleiben Wäsche und Kleider der Reisenden.

§ 2.
Gegenstände der vorbezeichneten Art, welche von den aus dem Hamburgischen Staatsgebiet kommenden Personen mitgeführt werden oder trotz des in § 1 erlassenen Verbots in Post- oder anderen Sendungen eintreffen, sind sofort gründlich zu desinficiren, oder falls sie werthlos sind, in unschädlicher Weise zu vernichten.

§ 3.
Das im § 1 enthaltene Verbot erstreckt sich nicht auf Gegenstände, welche von der Post oder Eisenbahn nur durch das Hamburgische Staatsgebiet hindurch, nicht aber aus demselben ausgeführt werden.

§ 4.
Die Bestimmungen der §§ 1, 2, 3 finden auf Gegenstände aus Orten, in welchen nach ausdrücklicher amtlicher Veröffentlichung des Deutschen Reichs- und preussischen Staats-Anzeigers Cholera epidemisch herrscht, entsprechende Anwendung.

§ 5.
Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 327 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängniß bestraft.

Danzig, den 10. September 1892.
Der Regierungs-Präsident.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137, Abs. 2, § 139, Satz 2, des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, § 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks zum Zwecke der Verhütung der Einschleppung und Weiterverbreitung der Cholera, was folgt:

§ 1.
Jede Person, welche aus Rußland, Hamburg, oder einem anderen Orte, in welchem nach amtlicher Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger die Cholera epidemisch herrscht, eine **Postpaket- oder andere Paket-Sendung** erhält, ist verpflichtet, der Ortspolizeibehörde den Empfang der Sendung unverzüglich, spätestens aber innerhalb **12 Stunden** nach Empfang derselben, anzuzeigen.

Die Öffnung der bezeichneten Pakete darf nur nach erstatteter Anzeige und zwar nur in Gegenwart eines Beamten der Ortspolizeibehörde erfolgen.

§ 2.
Ergiebt sich, daß in der Sendung Gegenstände enthalten sind, deren Einfuhr nach den Verfügungen vom 26. und 30. Juli d. J. (Extraausgabe des Amtsblatts vom 28. und 30. Juli d. J., Nr. 498 und Nr. 516) und nach der in der vorliegenden Extraausgabe des Amtsblatts enthaltenen landespolizeilichen Anordnung vom heutigen Tage verboten ist, so müssen die betreffenden Gegenstände desinficirt werden, bevor

sie zum weiteren Verkehr zugelassen werden.

§ 3.
Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, eventuell entsprechender Haft, bestraft.

§ 4.
Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Danzig, den 10. September 1892.
Der Regierungs-Präsident.

Tanz-Unterricht

von **J. Jettmar**
beginnt am **Montag, 19. d. M., 8 Uhr.**
Anmeldungen nehme ich täglich Spieringstraße 23, bereitwilligst entgegen.

Neu! Für Reisende, Touristen

Fernseher, in kleinem Carton zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à M. 1
Fernrohr mit einem Zug M. 1,20 mit zwei Züg. M. 1,40 mit drei Züg. M. 1,75.
Porto 20 Pfennig.
Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

Oeffentlicher Dank!

Meine Tochter litt seit 3 Jahren an **Scropheln** und **Ohrenlaufen**. Merztliche Hülfe war erfolglos; das Uebel verschlimmerte sich so, daß der Eiter aus beiden Ohren lief und schlechten Geruch entwickelte! Herr Dr. med. **Volbeding, pract. homöop. Arzt** in **Düsseldorf**, kurirte die Leidende in 3 Monaten, weshalb ich ihm hiermit tiefen Dank sage.
Essen, Beuststr. 58.

Jacob Emrich.

Blau-Bitriol
(Blaustein) gebe billigt ab.
Otto Schicht.

Keine Reklame,

sondern Thatfachen beweisen, daß **f ä m t l i c h e** Waaren meines so mannigfaltigen Lagers zu wahren Spottpreisen ausverkauft werden wegen **Aufgabe des Geschäfts und Räumung des Laden-Lokals** schon am **1. October**.
Große Vorräthe sind noch vorhanden in **Herren-Filz- und Seidenhüten** und **Mützen, Cravatten, Gummihüte, Hosenträgern, Cachenez, Seiden- und Zwirn-Handschuhen für Herren, sowie Tricotagen, in Camisols, Unterbeinkleidern, Leibbinden, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Schreibmappen, Album, Schultaschen und Tornistern, Reisekoffern, Kämmen und Bürsten, Schwämmen, Manschettenknöpfen, Spazierstöcken, Cigarrenspitzen, Kinder-Lederschürzen, Plaidriemen, außerdem Spielwaaren, Gummibälle, Puppengestelle, sowie diverse Galanterie- und Bijouterie-Waaren zu jedem Preise.**

Rud. Bandow, Alter Markt 41.

Nur noch bis zum 18. September cr.

Das noch vorhandene **Schuhwaaren-Lager** wird zu **Spottpreisen ausverkauft**.
Das **Haus** stelle zum sofortigen Verkauf resp. Verpachtung.
S. Braun, Alter Markt 34.

Eine 1/4 Million. Mühlhäuser Geld-Lotterie.

1 Gewinn 250000 Mark	250000	Ziehung 26. und 27. October.
1 " 100000 "	100000	Nur einmalige Lotterie.
1 " 50000 "	50000	Nur einmaliger Einsatz.
1 " 20000 "	20000	Ganze Drig.-Loose à 6 M. Porto 30
1 " 15000 "	15000	Halbe " à 3 M. " 30
1 " 10000 "	10000	Viertel-Anteile à 1,75 M. " 30
2 " 5000 "	10000	verf. geg. Postanw. od. Nachnahme
u. f. w., alles baar Geld, zusf. ca. 1/4 Millionen Mark.		Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur. Lübed.

Zahnärztliches Institut der Königlichen Albertus-Universität Königsberg i. Pr.

Eröffnung am 24. October d. J.

Leiter der chirurgischen Abtheilung: **Dr. Stetter,** Privatdocent für Chirurgie.
Leiter der Abtheilung für Plombiren und Zahnerei: **Dr. Carl Doebbelin jun.,** pract. Zahnarzt.
Nähere Auskunft ertheilen: Privatdocent **Dr. Stetter,** Nicolaistraße 33 I. **Dr. C. Doebbelin,** Mittel-Tragheim 14, (vom 7. October ab: Paradeplatz 4a).

Interessanter

aber harmloser Scherzartikel.
Das Liebesthermometer erregt fortgesetzt Unterhaltung und Heiterkeit. Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für 50 J. in Briefmarken zu beziehen von
Schröder, Courbièrestraße 10, Berlin W. 62.

Anaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Heidelbeerwein, Otto Schicht.

p. Fl. 80 J, bei 10 Fl. 70 J, empfiehlt
Junge Mädchen zum Erlernen des **Cigarren- resp. Wickelmachens**, sowie **Knaben** zum **Tabaccenstrippen** werden angenommen von
Loeser & Wolf.

Auf dem Wege von der Apotheke zum schwarzen Adler, Alter Markt 16, bis zum Neufferen Georgendam ein **Conto- und Receiptbuch** verloren. Geg. Belohn. abg. Neuf. Georgend. 25a.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 215.

Elbing, den 14. September.

1892.

Die Wildebeest-Farm.

Eine Geschichte aus den Diamantenseldern
von Friedrich Meister.

2)

Nachdruck verboten.

„Um,“ machte Hartmann. „Ihr seid also durch's Prospektiren auf den Hund gekommen? Ja ja, wen's trifft. Ich kenne mehrere, denen es ebenso gegangen ist wie Euch.“

„Auf den Hund gekommen bin ich, aber durch das Prospektiren doch eigentlich nicht. Wie man's nimmt. Ich habe ein Lager gefunden, wie's so leicht kein zweites giebt, aber es hat mich mehr gekostet, als es werth ist — für mich wenigstens.“

„Ihr habt ein Lager gefunden, wie's so leicht kein zweites giebt?“ fragte Walter Schwarz mit mühsam unterdrückter Erregung. „In welcher Gegend war das?“

Der Fremde gab keine Antwort. Er saß düster und in sich gekehrt und seine Gedanken schlenen in weite Fernen zu schweifen. Nach einer Weile raffte er sich zusammen und dann begann er wie einer, der sein Herz erleichtern muß durch die Erzählung dessen, was ihn drückt.

„Ich sagte, daß das Prospektiren mich einen theuren Preis gekostet hat, und Ihr werdet das selbe sagen, wenn Ihr die Geschichte gehört habt. Ich weiß nicht, wie's kommt, aber mir ist, als könnte ich's nicht länger bei mir behalten, obgleich es sich um etwas handelt, was man gewöhnlich nicht so ohne weiteres den ersten besten Unbekannten erzählen mag; aber es will heraus. Acht Jahre lang habe ich's mit mir herumgetragen und an nichts anderes gedacht; ich glaube, daß ich ruhiger sein werde, wenn ich's einem Mitmenschen anvertraue, ehe es mit mir zu Ende geht.“

Er athmete tief auf.

„Ja, auch ich habe prospektirt und vielleicht mehr, als alle andern. Drüben in Australien und in Neu-Seeland nannten sie mich den Teufels-Prospekter, weil ich hintereinander drei Goldfelder entdeckte, was nicht mit rechten Dingen zugegangen sein konnte, wie sie meinten. Andern hat's mehr genügt, als mir, denn ich hatte niemals lange Ruhe an einem Orte und oft habe ich die besten Gruben und Wäschereien im Stich gelassen, weil mich's weitertrieb, auf die Suche nach dem sabelhaft reichen Goldfelde, von dem ich immer träumte. Trotzdem hatte

ich meinen Theil geschafft, und als ich hier herüberkam, da brachte ich ein ganz hübsches Stück Geld mit. Aber ich hatte auch noch etwas Besseres als Geld — ein Heim und eine Frau. Nicht etwa eine von den Frauen, die jeder Digger erlangen kann, wenn er nur Goldstaub genug in seiner Gürteltasche hat, nein, ein liebes braves, ehrames Weib, das kurz zuvor erst aus England nach Australien gekommen war. Sie war mit ihrem Vater auszuwandert; der Alte hatte drüben sein kleines Gehüt zu Gelde gemacht, um im Lande des Goldes sein Glück zu versuchen. Er täuschte sich aber, wie so viele sich getäuscht haben; er verlor sein Geld bis auf den letzten Heller, dann legte er sich hin und starb und ließ seine Tochter allein und verlassen in dem fremden Lande zurück. Ich glaube heute noch nicht, daß sie mich bloß darum genommen hat, weil sie so rath- und hilflos dastand, ich weiß ganz gewiß, daß sie mich damals liebte . . . aber ich sehe, daß die Geschichte Euch langweilt,“ unterbrach er sich, Walter Schwarz anblickend, der allerdings nicht das geringste Interesse für die häuslichen Verhältnisse des Fremden an den Tag zu legen vermochte.

„Wo sagtet Ihr doch, daß ihr alle die Diamanten gefunden hättet?“ fragte Schwarz.

„Aber so laß ihn doch erzählen,“ sagte Hartmann auf Deutsch zu ihm. „Er wird schon dahinkommen. Du wirst ihn durch Deine Voreiligkeit schon machen und alles verderben. — Fahrt nur fort, Freund,“ fügte er, zu dem Digger gewendet, hinzu, „ihr habt mich neugierig gemacht und ich höre euch gern zu.“

„Well,“ erzählte dieser weiter, „einige Monate nach des Alten Tode heiratheten wir uns; eine Weile blieben wir noch in Sydney wohnen; als ich aber von den Diamantenseldern hörte, die sich hier in Afrika aufgethan, da hielt mich nichts mehr, ich mußte her. Wir kamen hier an kurz zuvor, ehe die trockenen Diggings in Angeriff genommen wurden, ehe man also ahnte, daß auch auf dem „Beldt“ Diamanten vorhanden waren. Die Gräbereten und Wäschereien befanden sich dazumal alle am Baal-Flusse, und auch ich fing dort unten mit der Arbeit an. Ich wählte mir den Ort Pniel, weil da am meisten geschafft wurde. Unter den schattigen Bäumen am Flusse baute ich mir ein steirnes Häuschen, und dort lebten wir beide recht glücklich und zufrieden. Ich fand manchen

schönen Stein und schon freute ich mich im stillen darüber, daß die alte Rastlosigkeit und Wanderlust von mir gewichen sei, da ich nicht das geringste Verlangen empfand, wieder prospektiren zu gehen. Well, nach einiger Zeit kamen die trockenen Diggings oben im Lande in Aufnahme, und viele meiner Gefährten verließen den Fluß; ich aber blieb in Pniel. Dann hörte ich von den großen Funden auf dem Colesberg Kopje; da sollten die Diamanten ja sachweise fortgeschafft werden. Ich wanderte hinüber, sah mir die Sache an und mit meiner Ruhe und Zufriedenheit unten am Fluße war's vorbel. Ich hatte mir den Boden in den trockenen Diggings genau angesehen und ich sagte mir, daß sich solcher Boden mit Diamanten darin auch anderswo finden lassen müsse. Damit aber war der alte Geist des Umhertreisens wieder über mich gekommen, und es drängte mich unwiderstehlich, mein Bündel zu schnüren und mich wieder ans Prospektiren zu machen."

Der Fremde schwieg; er starrete eine Minute lang melanchollisch vor sich hin und that wie abwesend einige Züge an seiner inzwischen kalt gewordenen Pfeife. Dann nahm er den Faden wieder auf.

"Meine Frau suchte mich von diesem Voratz abzubringen; sie hat mich flehenlich, doch bei ihr zu bleiben. Die übrigen Welber zu Pniel waren kein Umgang für sie, und wenn ich ging, dann war sie vollständig einsam und ohne Verkehr. Die einzige Persönlichkeit, mit der wir einigen Verkehr unterhielten, war ein Mann, der mit uns von Australien herübergekommen war und jenseits des Flußes mit noch einem andern eine Kantinenwirthschaft betrieb. Er war aus Eurem Lande, ein Deutscher, ein Gentleman von Erziehung und Bildung, der früher in ganz andern Verhältnissen gelebt hatte, dann aber in irgend eine Klemme gerathen und ausgewandert war. Der Mensch wußte sich sehr beliebt und angenehm zu machen, ich aber konnte ihn nie recht ausstehen. Er war ein Faulenzer und ein Tagedieb und scheute sich vor ehrlicher Arbeit, dabei aber hatte er etwas an sich, was die Frauen wie verdreht nach ihm machte. Well, damals sah ich noch nicht so klar wie heut; ich nahm also meine Pike und Schaufel und ging prospektiren. Lange wollte ich auf diesen Fahrten nicht zubringen, nur immer eine Woche, höchstens zwei. Wenn ich heute zurückdenke, dann muß ich mir sagen, daß meiner Frau der Abschied nur bei der ersten Reise schwer geworden ist, nachher nicht mehr. . . . Well, ich versuchte hier und ich versuchte da, und endlich fand ich einen Ort nach meinem Sinn. Er liegt dort drüben," sagte der Prospektier, indem er seine braune Hand ausstreckte und auf eine Reihe niedriger Hügel wies, die sich am Horizonte entlang zog.

Walter Schwarz funkelten die Augen vor Erregung. Seines Wissens waren in der angegebenen Gegend noch niemals Diamanten gefunden worden.

"Wenn Colesberg Kopje, oder Kimberley, wie's ja wohl jetzt heißt, so ergiebig ist, wie der Ort, den ich gefunden habe, dann ist's mehr werth, als man mir bisher geschilbert hat," fuhr der Fremde fort. "Was aber der Boden dort hinten werth ist, daß weiß ich aus eigener Anschauung, denn ich habe da Tag für Tag Diamanten gefunden. Ich hätte mehr geschafft, wenn ich mir Kaffern zur Hilfe gemietet hätte, aber das wollte ich nicht; mir lag daran, das Geheimniß meiner Entdeckung so lange als möglich für mich zu behalten. Nach einer Arbeit von vier Wochen hatte ich über zweihundert Karat kleinere Diamanten gefunden, außerdem aber noch einen Stein von dreißig, einen von fünfzig und einen von sechzig Karat. Nun aber meinte ich, es sei Zeit, zu meiner Mißis zurückzukehren und ihr mein Glück zu verkünden; außerdem aber wollte ich meine Steine verkaufen und dann einige Kaffern mietzen.

Ich machte mich also wieder auf den Weg nach dem Fluße. Es war mir kurios zu Muthe. Endlich also hatte ich eine wirklich reiche Mine gefunden und thatsächlich mein Glück gemacht. Was würden die andern wohl für Augen machen, wenn sie dahinter kamen, daß ich ein Lager entdeckt, das zweimal so ergiebig war, als der berühmte Colesberg! Wurde aber mein Geheimniß bekannt und wußten die Leute erst, wieviel Diamanten zu finden waren, wenn man nur am rechten Orte danach suchte, dann mußten die Edelsteine so billig werden wie die Kiesel; ich beschloß daher, mich ganz still zu verhalten, so lange wenigstens, bis ich ausreichend für mich gelorgt hatte. Dann wollte ich meine Mißis heimführen nach England, und dort sollte sie ein Leben führen, wie es ihr zukauf, und unter all den feinen Damen sollte sie die allerfeinste sein.

Sobald ich in Klip Drift angekommen war, suchte ich den Regierungsmakler auf und verkaufte meine Diamanten. Ich löste fünftausend Pfund Sterling dafür. Dann ging ich in eine Kantine, um einen Schluck auf mein Glück zu nehmen. In der Gaststube waren zwei Männer, die mich kannten. Klip Drift ist nicht weit von Pniel, wie ihr wohl wißt. Die beiden guckten mich ganz eigenthümlich an.

"Wo ist der Graf?" fragte ich den Mann hinter dem Büffet. So wurde nämlich der heruntergekommene deutsche Gentleman genannt, von dem ich euch schon erzählte, und dies war die Kantine, in der er gehaust hatte.

"Der Graf? Wißt Ihr denn nichts davon?" sagte der Kantenmann; die beiden andern aber starrrten mich an wie ein Wunder.

"Ja, der Graf," sagte ich nochmals. "Was sollt' ich denn wissen?"

"O, nichts," meinten die beiden aus Pniel. "Bloß — der Graf ist ausgerückt."

Dabei sahen sie mich an, als ob sie erwarteten, daß mir das Herz brechen müßte, weil der Graf nun ausgerückt war; ich konnte nicht klug daraus werden. Ich sagte noch, daß ich

über den Fluß wollte zu meiner Mißis, und damit ging ich ab. Einer von den beiden kam mir nachgelaufen und legte mir die Hand auf die Schulter

„Wenn Ihr drüben nicht sonst noch etwas zu thun habt,“ sagte er, „dann bleibt lieber hier. Eure Mißis findet Ihr nicht.“

„So? Wo ist sie denn?“

„Auch ausgerückt. Sie ist mit dem Grafen durchgebrannt.“

Ich drehte mich um, wüthend, um ihm zu beweisen, daß Niemand sich solche Scherze mit mir erlauben dürfe; aber ich kam nicht zum Zuschlagen, denn ich sah es dem Gesichte des Mannes an, daß er die Wahrheit geredet hatte.

Well, er erzählte mir, was sich in der Zeit meiner Abwesenheit zugetragen. Das Spiel hatte eine lange Zeit gewährt, die ganze Gegend war des Geredes voll gewesen, und ungefähr eine Woche vor meiner Rückkehr hatten die beiden sich aus dem Staube gemacht. Im ganzen Kamp wäre man der Meinung, daß das ein Glück für mich sei, sagte der Mann. Ich aber mußte es besser. Zuerst konnte ich's gar nicht glauben, und doch war's genau so, wie er mir gesagt. Ich war prospektiren gegangen und hatte, wie ein blinder Narr, mein häusliches Glück verloren und mir von jenem Schuft mein Weib stehlen lassen, während ich nach den elenden, todtten Steinen suchte.

Well, es dauerte nicht lange, da war ich ihnen auf der Fährte. Sie hatten sich nordwärts gewendet, wo neuerdings Gold gefunden wurde. Sie bemühten sich mir ihre Spur zu verbergen; bald wohnten sie hier und bald da, und ein paarmal war ich thatsächlich rathlos und mußte nicht, wo ich sie suchen sollte. Eines Tages aber langte ich in einem neuen Kamp an, und das erste, was ich hörte, war, daß der Graf da sei. Er hatte sein altes Handwerk wieder aufgenommen und hielt eine Spielbank. Im Hotel wußten die Digger gar nicht genug von dem Glück zu erzählen, das der Mensch in den Gruben wie im Spiel gehabt, und ebenso von der hübschen Frau, die er mit sich führe. Ihr könnt Euch wohl denken, daß ich beinahe wüth wurde. Wie ich jenen Abend zubrachte, das weiß ich heute nicht mehr, aber ich brannte nach dem Moment, der mir die Rache bringen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Das Bühnenwesen im Alterthum.** Würde uns der Genuß des Theaters unter denselben Bedingungen geboten werden wie den alten Griechen, dann würden wir sicher nicht so viele derartige Kunstinstitute haben, wie jetzt existiren. Den meisten Zuschauern diente das Theater des Alterthums

nur zur Zerstreuung und nicht, wie heute, um Geist und Herz zu erfrischen. Daß es dennoch darauf abgesehen war, dadurch die Bildung des Volkes zu erzielen, obgleich sie durch die vorherrschende Neigung für Oper und Ballet dazu eigentlich nur wenig angethan war, geht daraus hervor, daß jedem Griechen der Eintritt zu den nur an Staatsfesten stattfindenden Vorstellungen unentgeltlich zustand. Solcher Theateraufführungen gab es jährlich dreimal an je vier Tagen hinter einander, die dann aber auch von früh bis Abends, trotz Sonnenhitze und Winterkälte, im offenen, steinernen Raum abgehalten wurden. Was würden wohl unsere Damen dazu sagen, wenn man ihnen zumuthen wollte, von früh bis spät bei Wind und Wetter unter offenem Himmel in einem solchen Theater zuzuharren?! Nicht minder primitiv als das Aeußere des Kunsttempels waren die jeder Illusion entbehrenden Costüme der Mimen. Aber der Grieche opferte die Illusion und kannte es nicht besser. — Die Theatergebäude, welche auch noch zu Volksversammlungen dienten und auch als Marktplatz benutzt wurden, zerfielen in drei Haupttheile: den Zuschauer-raum, welcher speciell Theater hieß, und diesem gegenüber die Bühne. Zwischen beiden lag der dritte Haupttheil, die Orchestra, der Tanzplatz für die Chöre, die ja ein wesentliches Moment der alten Tragödie bildeten. — Der Zuschauerraum erhob sich stufenartig im Halbkreis, so daß sich die höheren Sitze in immer erweiterten Halbkreisen herumzogen. Die unterste und zugleich am wenigsten Zuschauer fassende Sitzreihe war für die Vornehmen bestimmt. Um bequem zu den Sitzen zu gelangen, waren die Sitzreihen von Treppen durchschnitten. Jeder Besucher mußte sich ein Kissen mitbringen, wenn er weich sitzen wollte, denn die Sitze waren von Stein. Ein Säulengang umschloß oben den Halbkreis des Theaters, in dem man sich während der Pausen erging. Die Einlaßkarten waren von Elfenbein oder Knochen und trugen Nummern oder Zeichen für die Plätze. Ob Frauen auch den oft obscönen Komödien beizubohnen durften, ist eine offene Frage, die Tragödien indessen besuchten sie. Zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum lag die Orchestra, welche die Bühne an Höhe nicht erreichte. Hier führte der Chor während der Zwischenpause seine Gesänge aus, die mitunter auch mit mimischen Tänzen und Musikbegleitung verbunden waren. Die antiken Chöre sind von den modernen in Oper und Ballet sehr verschieden. Die Personen derselben verfolgten die Handlung von Anfang bis zu Ende,

ohne jedoch an derselben Theil zu nehmen. Diese Chorgefänge wurden nach gewissen Abschnitten des Dialogs vorgetragen und bildeten die Zwischenakte. Auf diese Art wurden drei Tragödien hinter einander aufgeführt, die meist aus ein und demselben Sagenkreise entnommen waren; den Beschluß machte dann eine Posse, ein sogenanntes Satyrspiel, worin Satyrn und andere Waldgötter ihr Wesen trieben. Ein Vorhang, welcher beim Beginn der Vorstellung nicht wie bei uns aufgezo- gen, sondern herabgelassen wurde, verdeckte die Bühne den Augen des Publikums. Die Decorationen bestanden aus Bretterwänden, die mit bemalter Leinwand behan- gen waren. Ganz ähnlich zeigte die Hinterwand einen Königspalast in der Tragödie und eine bürgerliche Wohnung in der Komödie, im Satyrspiel aber Wald und Berg. Nie fehlte ein Opfertisch und eine Säule des Apollo. Die Maschinerie war ziemlich aus- gebildet; Versenkungen führten in die Unterwelt und Götter und Heroen erschienen auf der Bühne: ja sogar Blitz und Donner ahnte man nach. Schwerter und Dolche, deren Klängen beim Stoß in den Griff zurückwichen, gab es damals auch schon. Ueber alle diese Requisiten wachte ein Angestellter. Unter den größten Tragikern Aeschylus und Sophokles, im 5. Jahrhundert v. Chr., minton nur drei Schauspieler, wovon aber meist nur zwei sprachen. Die Dichter wirkten anfänglich selbst in den Stücken mit; stumme Rollen gaben die Statisten. Erst später bildeten sich Schauspielergruppen. Die ungeheure Größe der Theater, sowie der Umstand, daß sie offen waren, bedingte eine eigene Costümirung, die dem erhabenen Eindru- ck des Ganzen entsprach. Deshalb mußten sich die Schauspieler größer machen, was sie durch circa 2 Fuß hohe Sohlen, Kothurn genannt, bewirkten. Bei der Komödie, welche ihre Stoffe aber nicht aus der Heldensage entnahm, sondern dem bürgerlichen Leben entlehnte, kam der Kothurn indessen in Fortfall. Natürlich wurde zu dem riesigen Kothurn auch der übrige Körper der Darsteller entsprechend vergrößert, so die Arme durch künstliche Arme und Handschuhe verlängert; darüber trugen sie dann einen langen, gestickten Mantel oder Schleppgewänder. Eine dem vergrößerten Körper entsprechende Maske, die vorn noch ein Mundstück zur Verstärkung hatte, umhüllte den ganzen Kopf. Alles trug in der Tragödie den Charakter feierlichsten Ernstes; die Rede wurde nicht im Unterhaltungsston, sondern recitativähnlich geführt. Da der Gesichtsausdruck durch die Maske verloren ging, so mußte der Dichter

umso mehr den Gefühlsdruck der dargestellten Charaktere andeuten, und wie vorzüglich sie dies verstanden, kann man an den erhaltenen Resten ihrer Werke am besten erkennen.

— **Amerikanisches.** In der in Mon- trcal erscheinenden „Minerva“ lesen wir Folgen- des: New-York, 20. August. Herr William Fleischmann, der in Bradley-Beach eine Sommer- wohnung inne hat, wurde gestern, während er im Ocean Grove badete, festgenommen, weil sein Badecostüm keine Aermel hatte. — Die amerikanischen „Mangers“ haben ein schönes Mittel erfunden, den armen dramatischen Schriftstellern einige Dollars aus der Tasche zu ziehen. Jeder Autor, der den Wunsch hegt, daß ein von ihm verfaßtes Stück von dem Theaterdirector gelesen werde, muß dem Letzteren eine vorher festgesetzte Summe bezahlen. Da diese Maßregel bei den dramatischen Schreibern auf keinen Widerstand stieß, sichern sich die lieben Herren Directoren kleine Renten, ohne deswegen auch nur ein einziges neues Stück mehr zur Aufführung anzunehmen, als vor dem Inkrafttreten des neuen „Gesetzes.“

— **Zur Erforschung der „Affensprachen.“** Professor Garner, der bekannte Forscher der Affensprachen, der seine bisher mit Hilfe des Phonographen erhaltenen Er- gebnisse in einem dieser Tage in London er- schienenen Buche zusammengestellt hat, verab- schiedete sich am 2. September in St. James Hall, da er sich anfangs dieser Woche zu fer- neren Studien nach der Westküste Africas begibt. Professor Garner äußerte seine Ueberzeugung, daß alle Affensprachen ihre eigene Sprache besäßen, daß Worte der Affensprache, welche beispielsweise in Amerika phonographisch fixirt worden sind, im Zoologischen Garten in Hamburg nur von derselben Affenart verstanden und dann aber gleichartig beantwortet werden. Neben seinem Phonographen nimmt Professor Garner auch einen „phonographischen Empfehlungsbrief“ eines bekannten Afrikareisenden an einen demselben „blutbefreundeten“ Häuptling im Gambia- gebiet mit, weil er sich durch die Wiedergabe der Stimme eines Abwesenden bei den Eingeborenen in Ansehen bringen will. Kenner des schwarzen Erdtheils sehen den Erfolgen dieser neuen Art von Empfehlung mit Interesse entgegen, halten sie aber nicht für völlig gefahrlos.

* [Natürlich.] Ein Reisender erzählte, er und zwei Andere hätten 150 Feinde zum Laufen gebracht. Als man ihm nicht glaubte, ergänzte er: „Es ging ganz natürlich zu, denn wir liefen voraus und sie uns nach.“

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarb
in Elbing.

Extra-Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaarz in Cöbing.)

1. Ziehung der 3. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. September 1892, Vormittags.
Für die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

22 260 478 785 946 75 1101 81 350 482 512 18 77 80 666 71 73 83
765 67 837 84 2311 465 93 646 69 92 754 86 93 996 8059 135 244
[200] 447 506 33 626 731 72 893 4208 67 [200] 68 635 84 815 43 56
900 5024 36 95 193 50 69 73 80 84 310 441 524 89 630 701 [200] 62
816 19 904 96 6023 44 101 62 203 6 [500] 12 403 48 88 [30] 532 56
825 36 985 7147 201 47 373 517 654 822 33 916 61 8074 133 274 418
516 63 676 755 811 54 92 [200] 9032 110 212 323 413 622 774 75 999
10038 60 62 81 92 340 463 82 534 [1500] 38 56 716 39 933 11227 52
75 96 429 36 37 568 801 26 60 61 [200] 52 78 305 [300] 37 464 522 601
62 13211 68 83 445 523 27 90 636 55 722 14059 327 431 80 524 30 603
63 704 71 99 864 911 68 99 15017 94 129 254 56 307 50 52 609 93
708 813 54 16000 36 154 378 642 926 56 921 26 17141 [200] 73 260
326 51 461 510 35 84 84 96 601 819 26 55 18208 88 393 457 87 644
724 930 39 48 95 19054 153 200 16 331 708 921 36
20166 218 31 85 395 420 79 590 653 [200] 727 857 903 82 21034
186 94 242 351 79 432 854 986 22056 74 110 29 341 77 440 89 516
644 755 65 803 49 59 989 230139 287 530 80 [200] 651 [200] 74 82
799 957 78 24074 254 344 63 415 [200] 527 64 615 724 [200] 95 826
915 40 25037 305 24 407 [5000] 21 91 532 89 628 744 78 82 [500] 93
882 369 70 84 20017 239 385 428 736 46 56 27057 75 402 525 691
904 30 37 58 83 28095 167 87 92 97 304 471 600 702 857 29027 95
151 451 563 703 41 48 68 85 967
30012 201 352 538 766 891 31022 58 294 301 410 52 77 583 692
734 800 920 32151 241 337 73 434 508 49 99 918 33117 306 563 691
741 65 897 938 86 31040 71 87 279 82 300 38 [200] 73 92 544 622 90
700 69 80 81 959 35120 72 95 256 365 81 440 525 69 [1500] 72 607
10 71 810 998 36013 15 436 637 707 10 817 905 16 20 84 37124 214
333 438 62 507 60 91 38405 20 574 613 874 990 39017 121 219 320
434 518 630 928 62 75
40077 389 496 516 794 914 15 41021 75 220 315 27 447 64 517
637 87 42090 164 83 239 71 345 403 851 980 43107 48 266 463 566
801 804 964 44067 66 186 378 442 529 628 31 959 45192 442 722
829 978 46244 395 429 95 599 623 42 733 47 68 85 902 47031 227 6.8
60 80 779 48156 61 331 59 [200] 61 91 414 560 645 728 [3000] 0
55 931 49001 19 33 114 [200] 29 75 203 79 309 95 541 59 679 [200]
700 801 956
50050 56 66 88 198 250 384 546 700 899 51142 422 652 843 920
34 46 58 90 52006 81 135 200 54 339 96 415 70 507 13 53524 96
610 97 937 66 54058 78 136 277 94 309 636 742 44 45 845 56 941
55145 242 368 438 613 703 80 88 877 984 89 56125 29 96 335 451 58
525 988 90 [200] 57377 631 34 793 850 927 44 58145 58 283 423 43
541 52 638 51 880 90 959 59051 84 109 302 67 458 642 704 50 70
858 969
60004 27 147 94 249 89 318 31 67 565 621 25 44 52 750 61079
87 175 256 72 477 570 613 745 908 25 84 [300] 62205 303 15 55 431
71 76 88 778 876 963 75 837 78 211 354 550 56 604 799 851 64391
93 466 653 939 [500] 64 65021 49 136 277 589 [200] 667 864 927 64
66002 8 [200] 53 65 76 384 423 557 742 908 89 67530 610 38 799 986
68146 64 87 518 735 49 805 [200] 900 21 45 60051 81 130 53 621 889
70035 92 156 255 83 91 320 66 506 31 36 85 [200] 646 50 730 43
60 880 941 46 43 71132 362 81 453 500 680 839 46 57 72065 79 222
37 50 375 402 3 661 90 707 23 886 906 66 79 73114 23 39 53 328 451
504 16 65 702 55 91 74071 184 230 453 593 676 893 91 944 75193 372
421 719 82 832 906 23 73 76132 58 356 458 59 [200] 527 615 [20]
713 15 24 74 836 91 5 77116 68 204 96 319 467 71 630 754 962 78046
70 121 50 245 78 478 83 679 90 96 800 886 [200] 88 79022 81 106 221
621 62 734
80022 56 136 294 404 12 796 887 81099 276 465 71 88 728 829
57 90 82129 298 341 70 422 85 938 89008 73 332 453 504 30 54 627
740 65 71 957 84217 415 71 88 685 705 54 85 803 55 85251 334 37
483 85 690 651 716 821 913 18 85006 159 230 332 62 440 [200] 518
43 88 654 733 825 87035 39 174 315 899 88025 241 363 [200] 563
721 884 995 97 89077 121 52 90 320 22 69 482 92 581 641 709 66 962
90083 88 156 80 257 88 389 671 841 94 91100 272 353 78 464
786 90008 42 231 54 55 93 3437 [15000] 404 83 796 819 72 96 98059

[300] 83 124 220 45 462 623 748 90 969 [500] 94081 59 117 205 335
38 65 451 57 510 38 604 [300] 757 810 981 95034 49 76 172 566 92
618 23 64 709 20 870 [200] 940 49 96050 218 472 502 25 623 766
908 9 97010 64 160 86 227 41 96 352 414 35 535 617 87735 90 863 82
98028 37 74 233 82 339 73 487 679 768 835 60 94 947 [500] 99014
20 34 48 95 389 450 68 510 883 931
100260 [300] 304 416 510 759 95 820 101034 124 224 [200] 25
469 652 764 878 99 102013 114 310 72 411 68 549 96 608 753 89 856
103079 261 324 52 75 470 [200] 612 773 104052 127 75 97 207 423
591 722 913 105010 65 172 304 446 72 501 696 106075 84 204 24
302 40 497 577 92 797 107012 55 [200] 253 754 814 16 912 23 68 70
108071 71 218 49 349 [200] 489 514 609 53 741 81 801 3 15 908 13
100071 170 245 324 74 425 60 98 524 42 92 613 791 896
110003 17 71 227 431 47 627 82 93 800 81 966 111025 247 69
455 772 901 112590 635 37 99 740 821 113083 193 233 306 37 414
606 33 46 92 882 114327 59 539 95 797 864 115063 124 89 352 95
417 501 709 21 855 929 116269 415 556 602 52 71 836 960 117002
127 489 757 75 84 923 118053 54 395 418 500 640 43 743 49 56 821
913 63 119037 371 416 510 69 78 82 651 726 43 851
120183 94 387 434 38 85 528 46 72 617 29 32 728 71 817 953
121141 49 238 99 537 603 59 65 774 936 52 122004 122 80 223 35 43
309 [200] 83 682 999 123053 124 250 317 598 709 [200] 842 124151
244 90 471 656 899 125165 305 54 67 590 684 839 980 [200] 126003
565 612 43 55 62 711 38 838 901 12 127188 582 681 96 740 999
128022 182 260 71 90 456 695 869 76 960 68 95 129016 53 61 102
316 45 418 625 84 85 88 707 864
130073 95 159 82 97 291 392 525 70 651 712 806 14 904 17 30
131215 542 803 [500] 924 35 132050 84 276 78 319 465 133014 92
205 87 394 542 58 852 941 134290 385 44 51 77 87 415 500 8 70 806
25 75 991 97 135197 245 50 301 512 884 916 61 136016 22 75 [200]
110 89 [200] 601 137002 5 184 217 432 532 790 912 71 138100 18
[300] 236 370 427 597 660 96 722 34 57 808 139039 302 88 490 604
835 51 950
140036 68 275 342 582 670 [500] 87 141003 32 77 [500] 178 88
278 81 304 55 627 52 142054 81 83 101 206 305 85 99 426 56 507 68
72 615 56 78 629 849 62 72 991 143006 34 97 [200] 311 649 728 36
46 65 961 78 144000 27 103 4 293 584 602 85 762 145059 147 89
202 28 56 70 582 709 900 37 98 146252 464 668 823 [200] 92 147079
125 46 282 329 83 549 85 601 768 87 869 86 148077 95 222 35 67
343 528 917 32 149014 59 170 274 801 27 415 57 539 80 82 88 91 92
657 763 998
150074 128 77 [200] 300 92 406 580 650 [300] 729 910 51 151021
112 269 91 338 60 492 98 [500] 597 640 69 723 64 844 88 904 343
152268 75 305 485 694 [500] 758 855 72 97 153023 94 126 92 284 303
74 450 643 722 9 154016 46 [200] 73 105 224 48 316 21 71 407 605
68 725 834 95 966 155012 136 254 94 318 48 640 764 930 58 156022
158 442 504 683 708 30 35 837 157151 76 214 55 68 345 466 656 93
737 865 158015 18 156 276 331 591 733 884 940 159012 107 396
378 507 35 687 780 93
160010 170 234 335 436 558 669 721 91 840 975 161255 379 435
41 65 528 778 85 868 960 68 162035 83 113 84 256 399 456 74 85
681 744 87 979 163071 89 145 236 40 74 486 522 620 817 37 959
164066 [300] 137 317 439 96 595 716 959 88 165349 435 95 663 99
710 801 108069 116 [500] 74 202 41 44 79 331 667 69 906 43 167047
190 213 87 312 577 759 893 975 168286 328 427 76 90 581 83 607
23 705 92 62 169130 204 23 66 571 606 36 751
170088 127 366 97 706 824 69 948 71 171008 85 342 421 73 510
78 670 85 727 826 917 30 68 172225 34 317 420 559 619 64 723 46
76 816 56 85 936 83 178005 8 152 97 257 325 32 70 85 410 743 804 88
926 43 [200] 174203 334 74 439 90 582 606 175037 54 74 193 310
45 [500] 522 64 649 752 825 176052 55 61 144 399 409 59 539 656 84
835 64 995 177122 306 59 573 95 643 778 956 85 178141 262 63
423 566 671 746 867 179048 78 159 76 332 83 840
180010 49 98 136 44 50 246 397 456 503 64 692 958 71 181432 [200]
66 674 769 997 182089 108 12 204 14 416 640 741 183069 127 204
48 74 312 41 610 759 74 823 923 62 184115 50 78 250 641 804 62 84
[1500] 993 185079 85 200 433 56 77 534 41 95 604 721 834 96 924 66
186738 887 900 187033 187 443 [200] 501 19 42 46 623 754 988
188183 401 87 89 [200] 581 614 [200] 17 189025 56 82 114 39 226 63
99 313 51 81 485 515 754 839 985

1. Ziehung der 3. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. September 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Düne Gewährt.)

86 117 222 34 353 459 80 [500] 557 95 744 872 982 1056 78 107	90 [200] 458 75 79 507 11 699 808 907 89020 135 201 10 304 41 63
86 289 321 53 66 650 70 702 961 2234 309 21 [200] 467 534 56 654	591 609 21 66 763 65 94 831 47 57
706 37 [300] 41 46 859 904 3098 249 98 [200] 416 19 508 684 808 20	90111 67 [500] 71 97 377 425 606 28 767 [300] 95 822 58 939 45
965 69 4194 282 304 500 95 616 33 808 60 921 5104 56 71 220 97	91028 122 366 [200] 73 585 86 635 844 62 900 33 66 79 84 89 93 95
383 85 511 81 674 75 831 54 913 47 6003 88 135 207 11 42 75 [200] 672	927 173 478 350 431 [1500] 636 713 903 98027 490 614 719 81 94 867
344 591 708 835 40 74 7001 548 75 788 959 840 52 89 [500] 572	917 94063 113 92 200 38 66 394 434 39 781 817 90 986 95153 87
856 998 9091 136 205 [200] 15 42 356 400 67 71 87 93 575 812 40 928 92	216 331 507 44 616 20 39 705 64 92 839 85 96120 301 7 9 52 441 724
10154 275 669 770 813 72 965 11139 244 53 56 66 346 55 81 93	800 97082 273 331 621 25 852 900 71 87 [200] 98153 207 32 96
464 791 897 963 81 12084 107 304 448 548 646 734 13146 [200] 88	306 511 600 74 735 800 13 37 [300] 98 937 99069 101 295 98 348 436
245 76 [200] 77 [200] 408 35 505 84 619 98 767 825 49 931 92 14045	527 608 900 34 45
110 12 29 261 95 364 498 583 668 776 904 15143 308 535 46 617 23	1010007 123 30 90 424 40 362 97 401 35 42 583 718 85 845 93
[200] 722 82 [200] 859 [300] 973 94 16282 88 328 418 505 64 656 729	101152 66 232 [200] 99 213 41 532 40 610 704 885 948 102050 [200]
878 908 13 17018 74 94 322 407 36 65 90 578 908 [200] 79 18246	87 162 223 53 450 544 45 717 805 989 103133 93 443 75 563 89 604
55 456 71 673 708 23 [300] 62 88 988 19031 66 86 93 135 517 678 86	21 27 726 46 809 [300] 104026 251 323 25 466 563 84 607 105140
[200] 700 830 50 900	66 83 313 419 83 733 821 28 106042 56 141 225 69 354 68 478 595
20225 336 48 618 718 47 914 21082 133 266 400 28 57 70 93 619	600 36 738 880 85 963 107078 159 209 45 52 404 85 513 67 720 837
57 726 35 800 22172 233 45 317 40 482 547 620 969 23026 58 111	87 [500] 952 108142 243 416 547 54 608 4 51 766 881 100062 96
207 507 26 96 618 77 94 710 55 65 78 94 816 79 88 932 92 24030 109	132 44 430 59 [200] 541 640 872 946
52 207 8 76 314 41 445 94 95 607 19 740 66 862 900 44 25139 312 68	110108 76 212 435 41 616 77 756 [500] 899 111223 99 483 566
568 623 716 47 822 [200] 926 57 20029 110 255 69 445 58 73 83 681	782 112116 321 86 486 509 77 95 667 797 872 986 118119 22 362
95 723 39 41 [300] 927 47 83 87 27041 161 78 202 524 619 773 87 942	530 693 719 860 904 114130 316 64 403 500 645 807 115123 230
28018 56 96 121 267 72 307 15 75 442 87 528 73 620 739 823 61 943	301 53 81 452 [300] 553 616 878 927 116017 157 71 210 404 [300] 568
44 73 29152 318 96 659 730 32	217 727 995 119266 401 89 602 73 [200] 773 808 905 [500] 67
30047 76 214 42 53 308 518 637 749 31002 326 453 649 755 811	120141 43 312 440 553 83 88 679 731 881 905 121023 39 42 131
46 51 77 32021 123 217 19 25 358 609 38 773 814 33039 79 103 414	363 934 122017 171 299 306 572 96 605 717 82 892 123023 56 235
55 60 69 96 553 703 [10000] 46 57 908 54 55 85 34041 141 56 276	335 85 592 610 78 91 726 53 819 124233 396 648 835 125260 389
716 900 11 35171 360 93 507 81 760 866 975 36170 177 209 61 333	91 405 23 95 551 664 73 850 80 126039 353 95 633 73 858 91 62 53
481 98 607 789 852 906 41 59 37300 536 610 24 711 92 97 38402 36	127034 214 316 905 32 78 128002 109 220 336 404 [200] 9 90 593
52 564 69 642 709 31 80 30036 69 136 77 212 451 660 730 48 833 45	619 [200] 722 48 [300] 76 82 970 71 129109 364 647 72 705
918 32 38	130059 98 262 71 309 444 831 50 992 131127 30 56 472 675 815
40007 114 32 396 443 615 90 818 [200] 83 967 88 41263 79 341	75 936 132037 49 61 245 453 93 661 716 995 133062 153 79 315 58
413 30 52 612 68 709 [200] 89 831 59 936 40 42044 57 210 390 611	425 31 592 608 [200] 16 964 950 63 134137 256 302 72 465 81 575 87
29 53 79 97 606 73 799 863 938 43050 99 122 49 227 35 [300] 521	677 96 723 31 54 55 135005 128 41 46 57 94 224 323 27 448 505 9 47
73 726 41 861 44118 37 65 70 309 67 422 41 74 [500] 502 4 9 688 734	693 79 805 41 136080 153 70 75 87 207 39 68 459 74 619 32 40 837 88
67 800 38 42 953 45393 420 51 514 96 685 46059 261 89 396 583	940 74 137047 74 152 234 309 437 52 69 574 626 80 902 77 138035
769 898 945 47083 113 324 91 639 711 31 892 48031 [200] 58 91 206	70 124 216 339 57 408 887 139012 16 61 206 378 53 311 644 45 787 97
625 49073 113 99 209 67 336 58 413 20 81 97 572 624	838 940
50045 61 84 106 25 67 318 45 888 51023 98 110 97 397 461 560	140113 255 802 141044 58 495 647 83 97 142039 [300] 181 235
695 866 987 52119 53 271 327 42 52 403 80 558 73 601 20 23 861 62	357 443 619 709 143107 8 249 99 446 57 91 [300] 506 676 87 726 33
[200] 956 53013 [200] 44 77 112 40 49 226 447 525 60 89 609 94 717	56 811 36 60 906 12 15 [200] 80 144041 205 25 [200] 73 402 25 540
[1500] 21 40 82 897 938 54010 28 63 93 103 351 527 665 737 66 821	634 75 727 881 923 41 54 145011 21 31 154 276 322 54 503 36 711
58 72 924 55132 262 401 60 97 500 669 744 84 961 56024 [200] 79	96 813 21 68 986 146053 [500] 247 424 35 686 88 932 147031 46
102 221 316 411 502 83 630 45 54 57026 [200] 205 310 23 56 531 50	119 74 381 410 759 879 932 148033 89 228 436 651 713 87 937
98 828 902 54 73 58060 52 172 200 45 329 83 507 19 85 685 939 64	140165 388 426 87 651 824 947 58
59013 [300] 31 70 244 93 465 81 557 602 93 795	150028 30 77 122 315 546 823 151011 45 104 30 210 395 461 566
60051 166 288 317 25 48 484 532 661 989 61004 5 [500] 11 42	72 629 98 701 8 51 999 152004 89 109 256 85 349 425 508 746 [200]
194 404 17 725 23 893 928 62042 45 81 89 176 280 311 27 67 534 634	66 878 153078 85 133 [300] 213 59 353 468 503 33 62 632 92 730 80
[200] 54 77 63052 179 90 210 [200] 403 36 588 744 [500] 808 935	801 80 154031 114 36 211 16 [200] 76 81 [200] 498 585 615 793 828
64048 138 249 350 677 726 32 38 806 901 81 65039 130 63 [200]	48 155118 29 40 378 407 524 65 [200] 695 889 156157 423 573 731
230 36 371 561 870 66001 72 278 819 97 587 97 603 [200] 830 910 55	157107 85 [200] 315 23 508 606 761 84 871 974 86 87 [200] 158032
67020 25 73 191 375 557 70 [200] 609 14 22 95 779 806 13 25 936 37	127 67 644 792 810 33 927 60 70 159193 503 635 735 873
68019 168 233 65 302 48 479 740 98 15 74 90 60072 140 57 238 37	160144 479 679 716 90 830 948 161040 71 77 120 332 513 19 37
397 764 78 813	716 46 844 955 162509 733 875 943 85 163265 85 525 603 21 37 95
70037 104 205 45 516 29 617 78 848 919 29 71015 30 119 35 264	713 320 164125 77 200 [300] 419 528 697 784 891 165131 211 77 78
328 419 39 613 99 712 955 83 72119 81 83 210 328 [200] 66 419 71	585 606 733 93 166 80 150 335 [200] 468 660 78 767 78 955 167078
609 761 805 919 38 83 73121 254 341 84 671 838 909 26 66 74127	42 58 923 168179 206 488 522 720 66 [300] 923 169002 14 17 39 92
61 283 365 79 583 696 808 75037 158 289 738 66 818 42 76015 134	178 345 522 38 [300] 900 56 57 [300]
203 39 445 92 566 703 805 82 969 77002 21 114 58 [200] 278 405 84	170079 220 563 682 781 92 977 86 171047 107 66 225 83 172061
524 624 26 34 67 706 839 78283 525 84 930 70152 562 714 872	370 585 97 605 43 704 864 934 173243 322 461 509 83 741 68 88 814
80045 159 85 232 417 31 702 46 943 81068 145 216 28 47 332	62 174003 56 78 155 83 344 649 789 830 969 175042 324 410 839
433 551 619 30 64 773 [200] 842 962 82035 139 260 401 57 701 5	84 941 60 176010 36 153 62 347 769 816 96 903 177050 [300] 239
904 63 74 [300] 88006 29 96 100 206 348 409 61 513 702 16 23 58 86	320 39 495 541 632 99 718 27 67 73 837 915 178087 92 518 604
965 84076 77 491 544 89 668 713 [200] 29 46 914 28 [200] 85100 44	728 56 964 89 170097 159 416 64 663 764 835 85 906
62 94 254 62 376 562 782 923 80069 120 77 298 322 34 417 519 647	180040 127 266 600 97 781 181125 82 251 73 510 618 26 69 93
87 833 51 69 992 87001 27 68 145 229 49 321 678 88117 59 67 238	805 996 182007 154 94 261 333 73 484 928 82 [200] 183125 218 84
	308 426 31 663 75 738 801 184112 17 [300] 342 618 65 713 34 185155
	82 224 25 415 563 714 87 891 186034 68 88 113 61 79 85 350 75 [200]
	489 662 187050 102 19 [200] 23 43 67 229 356 481 666 745 84 820 960
	188885 443 552 865 189084 145 413 728 872 919